Nr. 274. **Samstag, 29. November** (Saturnin) **1879.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich,** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.** Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements
für den Monat December

zu ½ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix. P. M. Schmitz.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Polizei-Commissar a. D. Grunow zu Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter Classe zu verleihen.

Deutschland.

CPC. **Berlin,** 27. Nov. Abgeordnetenhaus. Nach der Geschäftsordnung hatte heute die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer zu erfolgen, da die erste Wahl nur eine provisorische für 4 Wochen ist. Abg. Dr. Achenbach beantragte, das gegenwärtige Bureau durch Acclamation wiederzuwählen, was dann auch einstimmig, oder wie der Präsident verkündet, mit „großer Majorität", geschah. Hierauf erfolgt die Vereidigung von 38 Mitgliedern und weiter die Berathung mehrerer kleiner Vorlagen, die kurzer Hand an die Justiz- resp. an die Rechnungscommission verwiesen wurden. Sehr lebhaft wurde die Debatte bei der nun beginnenden 2. Berathung des Etats, zunächst der directen Steuern. Von verschiedenen Seiten wurden Beschwerden erhoben, namentlich allseitig über die hohe Veranlagung der Gebäudesteuer. Abg. Roeckerath constatirte, daß diese Steuer in 12 Jahren von 13 Millionen auf 27 Millionen gestiegen sei. Nach der neuen Veranlagung kommen auf den Kopf der Bevölkerung eine Mark. Bei dieser Veranlagung sei nach Grundsätzen verfahren, die ganz neu und keine gesetzliche seien; daß eine neue Veranlagung stattgefunden, sei gut, aber wenn sie richtig erfolgt wäre, hätte sie keinen solchen finanziellen Effect haben können. Dies benutzte alsbald der Abg. Richter, um auf sein Lieblingsthema, die „130 Millionen neuer Steuern", die das Centrum bewilligt habe, zu kommen und der Gebäudesteuer die Steuer für Beleuchtung der Gebäude d. h. die Petroleumsteuer gegenüberzustellen. Die neuen Steuern träfen die ärmeren Classen, „Steuerlast" aber wolle man zunächst den besitzenden Classen zukommen lassen. In seinem Eifer nannte er auch das Centrum eine „Regierungspartei", indeß blieb ihm Abg. Windthorst die Antwort nicht schuldig. Derselbe schreckt nicht vor der Bezeichnung zurück, müsse sogar sagen, daß seine Partei in der Lage wäre Regierungspartei zu sein, aber dazu gehörten noch Voraussetzungen, die bis jetzt nicht vorhanden. Zunächst sei die Regierung nicht conservativ genug. Da sei nöthig eine Revision dessen, was seit 1866 geschehen. Nebenbei gab er der Rechten noch einen guten Wink, indem er ihr sagte: Es genüge nicht, um conservativ zu sein, daß man mit der Regierung stimme, man müsse auch den Muth haben und die Kraft, die Regierung auf den rechten Weg zu bringen. Was die Centrumspartei im Reichstage gethan habe, würde sie übrigens noch einmal thun, trotz der Belehrungen Richters. Diese habe aber nicht die neuen Zölle eingeführt, sondern der Reichstag; wenn man dem Centrum die hohe Bedeutung beilege, als sei es der Reichstag, so sei ihm das ganz angenehm. Die Steuern würde naturgemäß der Mehrbesitzende zum größten Theile bezahlen und wenn Richter stets behaupte, es wären 130 Millionen neue Steuern bewilligt, so habe der kundigste Mann diese Summe nicht herausrechnen können; freilich wäre er (Redner) sehr zufrieden, wenn sie 130 Millionen brächten, dann würde ihr Ziel, Erleichterung der Communen, um so eher erreicht werden. — Damit war denn das Signal zu einer Auseinandersetzung zwischen den liberalen Parteien und ihren Gegnern gegeben; der eine schob dem andern die Schuld zu an der gegenwärtigen schlechten Finanzlage und jeder will die wenigsten Ausgaben und Steuern bewilligt haben. Den Erlaß der directen Steuern erwarteten wir, die directen Steuern hätten wir, und die seien von Centrum und Conservativen gemacht, erklärte Herr Richter; wenn beide nur erst ganz einig seien, gäbe es gewiß noch mehr neue Steuern. Windthorst dagegen sagte ihm, wenn Centrum und Conservative einig seien, gäbe es keine neue Steuern. Wenn die Centrumspartei Regierungspartei sei, würde sie auch in der Regierung sitzen, und dann würde Herr Richter schon zufrieden sein. Wäre er es nicht, so wäre das nur ein Beweis, daß er (Redner) auf dem rechten Wege sei. — Durch den Abg. v. Meyer (Arnswalde) kam auch die Sprache auf den frühern Minister Camphausen, den die Partei „die ihn erhoben, in so schmählicher Weise habe fallen lassen." Da konnten denn die älteren Freunde Camphausens nicht umhin, dessen Verdienste, „die unvergeßlich bleiben würden", rühmend hervorzuheben, und seine Steuererleichterungen herzuzählen. Von conservativer Seite wurde dem entgegengehalten, nicht der Finanzkunst Camphausen's, sondern den Siegen unserer Armee seien die Steuererlasse zu verdanken. Nachdem man sich so längere Zeit herumgestritten und mit Beispielen zu beweisen gesucht, wer am sparsamsten gewesen und wer immer neue Steuern bewilligt, hatte endlich der Abg. v. Winzingerode ein Einsehen und bedauerte, daß man sich gegenseitig Vorwürfe mache, ohne die Sache, um die es sich hier handle, zu fördern. Man ging also weiter im Etat, aber gleich fing die Sache von vorn wieder an. Vom Centrum wurde den liberalen Parteien vorgeworfen, daß sie namentlich im Cultusetat viele unnütze Ausgaben leichtsinnig gemacht haben. Das ließ Herr Richter wieder nicht gelten, indem er die „130 Millionen neue Steuern" abermals ins Feld führte und damit die Ausgaben im Cultusetat verglich. Und so ging es fort, bis man an den Titel „dauernde Ausgaben" kam und die Debatten in ein ruhigeres Geleise geriethen. Die einzelnen Titel wurden bewilligt, bis auf einige Abstriche, welche die Commission beantragte. Was sonst noch als Resultat der Discussion herauskam, ist, daß demnächst von der Regierung eine Denkschrift über die Gebäudesteuer vorgelegt werden soll; dieselbe ist aber vorläufig noch nicht fertiggestellt. Auch soll eine andere Ordnung eingeführt werden bei Auszahlung der Gebühren bei Gerichten z. B. der Zeugengebühren, die jetzt bei den Einnehmern erhoben werden müssen. Es soll so eingerichtet werden, daß die Zeugen ihre Gebühren gleich auf dem Gerichte in Empfang nehmen können. Ad vocem Steuereinnehmer wurde auf deren vielfach niedrige Besoldung hingewiesen, wodurch dieselben oft zu Defraudationen verleitet würden. Abg. Roeckerath wies aber darauf hin, und der Finanzminister bestätigte das, daß gerade die am höchsten besoldeten Steuereinnehmer am Rhein sich Vergehen im Amte zu Schulden kommen ließen. Das komme vielleicht daher, daß man bei der Anstellung nicht sowohl auf die Fähigkeit und Zuverlässigkeit der Person Rücksicht nehme, als auf etwas ganz Anderes. Dies letztere ließ natürlich der Minister nicht gelten. Herr Bitter machte auch gelegentlich das Geständniß, er sei kein Freund davon, daß die Steuern bis auf das äußerste Maß emporgeschraubt würden; und als sich ein ungläubiges Lachen bemerkbar machte, fand er dies sonderbar. — Schluß der Sitzung 3¾ Uhr. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Tagesordnung. Kleinere Etats.

△ **Berlin,** 28. Nov. Die Eisenbahnfrage wird, wie es scheint, ganz im Sinne und nach dem Wunsche der Regierung gelöst werden. Die betreffende Commission hat gegen die Stimmen des Centrums und des Fortschritts die Regierungsvorlage angenommen und nur einige Garantien gefordert, die aber eigentlich gar keine Garantien sind und darum dem Reichskanzler jedenfalls sehr angenehm sein werden. „Denn was ist aus den Garantieen geworden?" fragt die ‚Neue Ztg.' „Namen, Titulaturen und jährlich ein paar Druckbogen aus dem Handelsministerium an die Abgeordneten vertheilt, damit sie höchstens die Druckfehler darin corrigiren. Das ist Alles. Wer das Garantie nennen kann, der wird die Knute als ein Symbol der Freiheit ausgeben können. Auf den Betrieb, die Tarife, die finanziellen Unternehmen und Verträge der Staatsbahnen hat die Landesvertretung die constitutionelle Garantie, daß sie fromme Wünsche aussprechen, der einzusetzende Eisenbahnrath die constitutionelle Garantie, daß er ein „consultatives (berathendes) Votum" abgeben darf, um das sich der Minister kümmern kann oder auch nicht.

Somit wird mit dieser Lösung der Eisenbahnfrage nur zunächst die Staatsallmacht gestärkt und später die Steuerschraube für die Staatsbürger noch höher gedreht werden. — Darum konnte das Centrum der Vorlage unter solchen Garantieen nicht zustimmen.

Dieses Verhalten des Centrums gibt den Liberalen Anlaß zu großer Freude; denn dadurch scheint ihnen wenigstens für die Eisenbahnfrage die „clerical-conservative Coalition" vereitelt und sie haben das Plaisir, sich dem Reichskanzler als demüthig gehorsame Söhne nahen zu können. Der Berliner ‚Kladderadatsch' enthält in seiner letzten Nummer schon ein Bild über die Eisenbahnfrage. Ein Zug steht zum Abfahren fertig; das erste Coupe, mit Reisenden angefüllt, zeigt die Aufschrift „Conservative", am ebenfalls besetzten letzten Coupe liest man: „Nationalliberale". Das mittlere ist noch frei, doch steht der Oberschaffner Maybach schon auf dem Trittbrett, um die Thüren desselben zuzuschlagen. Einer, noch bedächtig den einen Fuß auf das Trittbrett bebenden kleinen Excellenz ruft der Schaffner zu: „Schnell, sonst fährt der Zug ohne Sie ab!" In der That, die Conservativen und Nationalliberalen sind bereits eingestiegen, Maybach braucht nur die Glocke zum Abgange zu läuten und seinen Pfiff ertönen zu lassen, so geht der königlich preußische Staatseisenbahnzug ohne Centrumsreisende ab, so schnell und so weit der Minister Maybach will. Die erste Haltestelle dürfte Varzin sein, um Sr. Durchlaucht zu diesem schönen Resultate zu gratuliren, aber wie theuer wird dieser Zug in seinen Folgen dem Lande zu stehen kommen?

Die liberale ‚Elbf. Ztg.' spricht bei diesem Anlaß von der „glücklichen" parlamentarischen Constitution gegenüber der Regierungsvorlage und freut sich, daß die Regierung bei dieser Frage das Centrum nicht nöthig gehabt habe. Die ‚Nat.-lib. Corresp.' beweist, daß sie trotz siebenjähriger Erfahrung das parlamentarische Verhalten des Centrums noch immer nicht zu verstehen im Stande ist, und wiederholt die hundertmal widerlegte Lüge von der Schacherpolitik des Centrums, indem sie schreibt:

„Dem Centrum nehmen die Verhandlungen über Beendigung des „Culturkampfes" einen zu langsamen Gang und die Aussichten auf ein günstiges Resultat sind ihm zu unsicher, als daß es den Entschluß hätte finden können, noch einmal wie bei der Zollreform sich für die Projecte des Reichskanzlers zu ereifern, ohne die Sicherheit, den Lohn auf dem Gebiete seiner eigentlichen Interessen zu ernten. Zum Ueberfluß spricht sie dann nochmal die Ueberzeugung aus, „der sie nie zu entsagen vermocht," daß Fürst Bismarck in der Kirchen- und Schulfrage „den Ultramontanen genügende Zugeständnisse nicht machen werde." Ihre fernere Hoffnung auf eine Spaltung des Centrums in der Eisenbahnfrage kann sie ruhig wieder aufgeben, und wenn sie zum Schlusse meint, daß das Centrum durch diese hinterhaltige Politik auf alle Fälle den besten Theil des Vertrauens verscherzen müsse, mit welchem man ihm seitens der Conservativen und der Regierung zu Beginn der Session entgegengekommen sei", so kann sie versichert sein, daß das Centrum seinen festen Boden hat im Vertrauen des Volkes, welches bei den letzten Wahlen in so großartiger Weise bethätigt worden ist und dem Centrum auch in Zukunft bewahrt werden wird.

— Der Kaiser hat an den Reichskanzler folgenden Erlaß gerichtet: „Ich habe den unterm 5. d. M. Mir überreichten Bericht über die Ergebnisse der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung während der Jahre 1876 bis 1878 mit ungemeiner Befriedigung über die bedeutenden Leistungen auf diesem für die Förderung der Volkswohlfahrt so wichtigen Gebiete durchgesehen. Die Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens hat auf beide Zweige eine so gedeihliche Wechselwirkung geübt, daß sie ungeachtet des während jenes Zeitraums obgewalteten wirthschaftlichen Drucks in Folge der geschickten Organisation und umsichtigen Leitung die hochgespannten Erwartungen noch übertroffen hat. Mit besonderer Anerkennung habe Ich an der Hand des Berichts wie die fortschreitend äußere Ausdehnung so das Streben nach innerer Vervollkommnung der Verwaltung verfolgt. Ich beauftrage Sie, dem Generalpostmeister wie allen Beamten, durch deren dienstfreudige Mitwirkung die geschilderten Resultate erzielt sind, Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen."

— Von zuverlässiger Seite wird ‚Klausn. fortschr. Corresp.' gemeldet, daß noch am letzten Sonnabend mehrere conservative und nationalliberale Mitglieder der Eisenbahncommission sich mit aller Entschiedenheit gegen die Bewilligung des Ankaufs der Hannover-Altenbekener Bahn zu dem vertragsmäßig bedungenen Kaufpreis ausgesprochen haben. Am Montag stimmten dieselben Herren für den Antrag.

— Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Nach den einleitenden Geschäften wurde eine ganze Reihe Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen an die zustehenden Ausschüsse verwiesen. Der schon mehrfach erwähnte Antrag Preußens betreffend die Anwendung des §. 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie (d. h. die Ausdehnung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin auf ein Jahr) wurde angenommen.

Berlin, 28. Nov. Der König und die Königin von Dänemark sind heute früh 7 Uhr 42 Min. mit der Potsdamer Bahn hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Kronprinzen empfangen worden. Anwesend daselbst zur Begrüßung waren noch der Commandant von Berlin, der Polizeipräsident, der zum Ehrendienst bei der Königin commandirte Kammerherr v. Ende und der dänische Gesandte v. Quade. Nachdem der Zug gehalten, begab sich der Kronprinz in den Salonwagen zur Begrüßung der Majestäten. Nachdem die Herrschaften ausgestiegen waren, stellte der Kronprinz den Majestäten die auf dem Bahnhofe anwesenden Herren vor und geleitete die Majestäten, indem er der Königin den Arm bot, in den Empfangssalon, wo die Vorstellung des dänischen Gefolges stattfand. Nach etwa zehn Minuten fuhr das Königspaar mit dem Kronprinzen im königlichen Wagen nach dem Schlosse, wo die Majestäten vom Oberhofmarschall Grafen Pückler und dem Hofmarschall v. Perponcher empfangen wurden. Vormittags um 10 Uhr wird der König den zum Ehrendienst commandirten Officier, General-Lieutenant v. d. Goltz, empfangen.

Um 11 Uhr werden Kaiser und Kaiserin, welche letztere heute Morgen hier eingetroffen ist, dem dänischen Königspaare ihren Besuch abstatten, der eine Stunde später von dem Königspaare erwidert werden wird. Um 12½ Uhr begrüßen die Prinzen und Prinzessinnen die dänischen Majestäten. Nachmittags 4½ Uhr findet im kaiserlichen Palais Galadiner Statt, woran außer dem dänischen Königspaare und dessen Gefolge so wie den Mitgliedern der preußischen Königsfamilie noch Theil nehmen der russische Botschafter v. Oubril, der englische Botschafter Lord Russell mit Gemahlin, der dänische Gesandte v. Quade mit Gemahlin, die activen Staatsminister, der General-Feldmarschall v. Moltke, die Generäle der Infanterie und Cavallerie, die General-Lieutenants und die obersten Hofchargen. Für den Abend ist der Besuch der Opernvorstellung in Aussicht genommen.

Oesterreich.

Pest, 27. Nov. Der Kaiser erließ im Gnadenweg dem wegen Hochverrath zu fünfjährigem Kerker verurtheilten Miletics den Rest der Strafzeit; zugleich ordnete der Kaiser im Gnadenweg die Einstellung der Strafuntersuchungen an, welche gegen ungarische Staatsangehörige wegen Theilnahme am serbisch-türkischen Krieg eingeleitet waren. Der Gnadenakt kommt 33 Personen zu Gute. — Das Unterhaus nahm den Gesetz-Entwurf, das Rekruten-Kontingent pro 1880 betreffend, an. In der General-Specialdebatte nahm man den an den Ausschuß zurückgewiesenen Paragraph eines Gesetzes über die Verwaltung occupirter Länder an.

Belgien.

Brüssel, 27. Nov. Die Fraction der Linken, durch 59 Mann vertreten, beschloß mit überwiegender Mehrheit nach den Ausführungen Frères über die Beibehaltung eines Gesandten beim hl. Stuhle, sich damit einverstanden zu erklären, während eine kleine Minderheit durch Janson erklärte, auf der Zurückberufung bestehen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Im Senate wurde heute der Generalbericht über das Budget von 1880 eingebracht.

In der Kammer beglückwünschte Gambetta in einer Eröffnungsansprache das Land zu dem Congreß-Votum, welches Paris seinen rechtmäßigen Titel als Capitale wiedergegeben habe und auch das Band der nationalen Einheit fester knüpfen werde. Die Regierung habe ihren Sitz jetzt an der einzigen Stelle, von wo aus man mit Autorität herrsche. Dieses Votum bezeuge Vertrauen in den gesunden Sinn und den Patriotismus der Bevölkerung von Paris. Dies werde die gesetzgeberischen Arbeiten erleichtern. Gambetta bittet die Kammer, unnütze Ausbrüche der Leidenschaften hintanzuhalten und alle ihre Anstrengungen sich zu den erhabenen Zielen der Größe des Vaterlandes und der Befestigung der Republik vereinigen zu lassen. (Beifall.) — Von Seiten der Minister werden mehrere Gesetzentwürfe eingebracht. — Häntjene (Bonapartist) interpellirt betreffs der Maßregeln zur Unterstützung des unter der wirthschaftlichen Krisis leidenden Theiles der Bevölkerung und beantragt, den öffentlichen Arbeiten größere Ausdehnung zu geben und die Zölle auf den Getreide-Import aufzuheben. Der Handelsminister erwiderte, daß die Regierung auf prompte Discussion aller Entwürfe rechne, um die Lage der Bevölkerung verbessern zu können. — Die Kammer ging daraufhin zur einfachen Tagesordnung über.

Am Samstag kommt die Interpellation von Janvier de la Motte (Bonapartist) über die Ernennungen der Friedensrichter zur Verhandlung. Der Präsident der Zolltarifcommission erklärte, er könne die Zeit für Berathung des Tarifentwurfes noch nicht feststellen.

— Grevy unterzeichnete ein Dekret, welches das Tadelsvotum des Generalrathes der Seine gegen den Polizeipräfekt Andrieux annullirt.

Italien.

Rom, 24. Nov. Der ‚D. Rchsztg.' schreibt man von hier: Heute empfing der hl. Vater die Geistlichkeit der Anima in Audienz und gedachte dabei besonders liebevoll der Kölner Erzdiöcese und des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes Paulus Melchers; er erkundigte sich mit vielem Interesse nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten am Kölner Dome, an welchem herrlichen Gotteshause man schon seit so vielen Jahren arbeite. Am Schlusse der Audienz sagte der hl. Vater zu den deutschen Priestern, er arbeite Tag und Nacht, damit sie recht bald wieder in ihre Heimath zurückkehren könnten, und hoffe er, daß dies bald der Fall sein werde.

Rom, 27. November. In der Kammer zeigt Cairoli die Kabinetsbildung an. Er erklärt, das Kabinet werde die durch die Kammerbeschlüsse vorgezeichneten Wege verfolgen und hofft, der Senat werde den Wünschen der Provinzen entgegenkommen, welche die den anderen Provinzen bewilligten Benefizien verlangen. Die finanziellen Sorgen würden zerstreut, sobald die Kammer die beantragten Ersparungen und Finanzgesetze genehmige; er hofft, die Kammer werde die Wahlreform annehmen und erklärt, das Ministerium werde fortfahren, das Programm der Linken zu entwickeln.

Bulgarien.

Cettinje, 27. Nov. Nach heute eingegangenen Nachrichten wurde Moukthar Pascha von den Albanesen in Gusinje getödtet.

Rheinland-Westfalen.

+ **Neuß,** 28. Nov. Beim letzten Scheibenschießen am vergangenen Sonntage errang ein Scheibenschützenbruder durch des Armes Kraft und der Augen Schärfe eine fette Gans, welche ihm vorgestern zugestellt wurde. Da eine „jute jebratene Jans eine jute Jabe Jottes" ist, war unser Mann im Herzen froh und hing die werthe Gabe vor das Fenster, um sie recht durchfrieren zu lassen, wodurch das Fleisch zarter und mürber wird. Aber o Graus, am andern Morgen fand sich an der Stelle ein todter Spatz, vulgo Mösch, die Gans aber war flöten gegangen. Wie sich später herausstellte, haben zwei Bekannte des Schützen das Freundschaftsstück zu Wege gebracht, eine Gans in einen Sperling zu verwandeln und werden unsern Wilhelm Tell wohl für seinen Verlust entschädigen.

— Diesen Mittag fiel ein hiesiger Bürger, der eine Verrichtung auf einem im Hafen liegenden Schiffe hatte, vom Gangbord ins Wasser und wäre, bei einer Tiefe von über 10 Fuß, um ein Haar nach ertrunken.

— Nach dem Vorbilde der Berg. Märk. Bahn läßt die Rhein. Bahn in nächster Zeit ebenfalls ihre Personenwagen heizen und hat zu diesem vorläufig 300 Oefen bestellt.

— Die Erneuerungsloose zur 3. Classe 161. Königl. Preuß. Classen-Lotterie, welche am 9 December beginnt, sind unter Vorlegung der Loose der 2. Classe bis zum 5. Dec., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts, einzulösen.

Essen, 25. Nov. Ein schlanker, ziemlich anständig gekleideter Mann trat am Sonntag Morgen gegen 9 Uhr in eine hiesige Restauration ein und forderte sich von dem in der Stube allein anwesenden Wirth eine Tasse Kaffee. Dieser ging in die Küche, um bei dem Dienstmädchen die Bestellung auszurichten, und fand, als er wieder eintrat, den Gast in der Nähe der Theke stehen. Die Frage des Letzteren, ob er noch so viel Zeit habe, daß er in der Nachbarschaft eben eine Bestellung ausführen könne, bejahte der Wirth, und der Gast entfernte sich. Nun kam dem Restaurateur die Geschichte doch etwas verdächtig vor; er revidirte seine Kasse und fand sie bis auf ein 20-Pfennigstück total geleert. Er stürzte auf die Straße, jagte dem Fremden nach und holte ihn auch richtig ein. Als er ihm aber sein Geld abforderte, sah ihn Jener entrüstet über die Schulter an und bemerkte, was er eigentlich von ihm denke. Er ließ sich sogar bewegen, wieder mit in das Haus zurückzukehren, wo der Wirth, unter Assistenz eines Bekannten, auf der Rückgabe des Geldes bestand. Endlich griff der Fremde in die Hosentasche, zog das Geld — ganze 21 Sgr. — hervor und legte es dem Wirth mit den Worten auf den Tisch: „Hier haben Sie Ihre paar Pfennige zurück; es ist doch nicht der Mühe werth!" Sprach's und schlug sich seitwärts in die Büsche.

Elberfeld, 27. Nov. Ein Kellner aus Barmen präsentirte am vorigen Samstag in einem hiesigen Bankgeschäft zum Discont einen Wechsel, dessen Aechtheit in Zweifel gezogen wurde. Der Kellner, welcher sich erbot, den zur Prüfung der Aechtheit ausgesandten Kassenboten zu begleiten, verschwand bald um die nächste Ecke, hatte aber sein Notizbuch im Comptoir des Bankgeschäftes liegen lassen. Aus der in dem Notizbuch enthaltenen Aufenthaltskarte, den Steuerzetteln rc. wurde der Name des Betreffenden ersichtlich und gestern erfolgte die Verhaftung des Kellners.

Köln, 28. Nov. Nach einer Aufstellung der „Köln. Ztg." sind in der Erzdiöcese Köln, welche 813 Pfarreien zählt, 158 Pfarreien verwaist und 72 Hülfsseelsorgestellen nicht besetzt. Dazu kommen beiläufig 120 ausgewiesene Ordensgeistliche, welche sämmtlich in der Seelsorge Aushülfe leisteten. Ferner sind zur Zeit im Domcapitel zu Köln vier wirkliche und eine Ehren-Domherrenstelle, und im Collegiatstifte zu Aachen zwei wirkliche Stiftsherrenstellen unbesetzt. Das erzbischöfliche Priesterseminar zu Köln ist als Lehranstalt staatlicherseits geschlossen; das katholisch-theologische Convict zu Bonn und die Knabenseminare in Neuß und Münstereifel sind aufgelöst. An der Universität zu Bonn, bei welcher sechs ordentliche Professoren die katholisch-theologischen Disciplinen dociren sollten, wirkt jetzt nur noch ein ordentlicher (nicht „altkatholischer") Professor neben einem außerordentlichen Professor und einem Privatdocenten.

Cochem, 26. Nov. Dieser Tage Abends 9 Uhr stürzte, laut der ‚Coch. Ztg.', ein Mann aus Sehl unterhalb des Hafens die ungefähr 18 Fuß hohe fast senkrechte Böschung hinab in die Mosel; auf seinen Hülferuf eilten die zufällig in der Nähe sich befindlichen jungen Herren H. aus Sehl, sowie Herr Ingenieur F. herbei, reichten demselben eine Stange, an welche sich derselbe anklammerte, bis die Herren im Hafen einen Kahn losgemacht und so den halb Erstarrten von dem ihm sicheren Tode des Ertrinkens retten konnten.

Fruchtpreise zu Neuß am 29. November.

Weizen	1. Qual	23	30	Hafer	14	70
	2. „	21	30	Rübsen (Raps)	24	20
	3. „	—	—	Raps 1. Qual	25	70
Landroggen neuer	1. Qual.	13	—	„ 2. Qual.	24	20
	2. „	17	—	Kartoffeln	7	—
Gerste	Winter-	16	50	Heu	6	—
				Roggenstroh	4	80
Buchweizen 1. Qual.		16	50			

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr.	60	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	62	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	142	—
Weizen-Bollmehl 00 per 100 Kilo	24	—
Kleien per 50 Kilo	5	50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 29. Nov. (Wochenbericht.) Von dem Getreidegeschäfte der verflossenen Woche können wir im Allgemeinen wiederum nur Günstiges berichten. Für Weizen erhielt sich zu den letzten Notirungen eine gute Kauflust. Nach Roggen trat die Frage in neuerdings verstärktem Maße auf. Von Gerste und Buchweizen ist das Angebot bei starkem Begehre noch immer recht schwach. Hafer allein verlor an Beachtung und zwar so, daß Eigner nur eben noch die vorwöchentlichen Preise dafür bedingen konnten. — In Oelsaaten war der Handel ganz ohne Bedeutung. Rüböl ungefähr wie zuletzt. Rübkuchen fortwährend steigend. — Mit Mehl war es etwas ruhiger, Kleien dagegen knapp und höher.

Köln, 28. Nov. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler) Weizen unverändert, hies. eff. M. 23.00—24.00 B., fremder 23.00—24.00 B., per Nov. 23.20 B., 23.00 G., per März —.— bz., 23.85 B., 23.90 G., per Mai 23.90 bz., 23,95 B., 23.90 G. Roggen matter, hies. eff. M. 16.50—18.00 B., fremder 16.50—18.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 16.80 bz., 16.80 B., 16.70 G., per März 17.50—45—40—45 bz., 17.45 B., 17.40 G., per Mai —.— bz., 17.40 B., 17.35 G. Hafer ohne Sack per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B., per März —.— bz. Rüböl matter, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 30.50 B., per Mai 30.20 bz., 30.20 B., 30.10 G.

(Landmarkt.) Weizen M. 21.75—23.20. Roggen 17.50—19.00. Gerste —. Hafer 13.70—15.00 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 350 Sack, meist Weizen.

Köln, 28. Novbr. (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 1.10. Eier per Viertel 2.00. Schnepfen per Stück 3.00. Hinkel per Paar 2.00 Tauben per Paar 0,80. Truthahn per St. 00.00. Kaninchen 1.00. Hühner 1.20. Enten 2.50. Gänse 4.50. Hecht per Pfd. 0.90. Aal 1.40. Karpfen 0.80. Salm 5.20. Schleien 0.60. Ochsenfleisch 0.60. Kalbfleisch 0.55. Hammelfleisch 0.55 Speck geräuchert 0.70, ditto gesalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 4.40, ditto rothe 4.60.

Crefeld, 28. Novbr. Weizen schwere Sorte 23.50, mittlere Sorte 22,50, leichte Sorte —.—. Roggen schwere Sorte 18.00. mittlere Sorte 17,00. Gerste schwere Sorte 21,00, mittlere Sorte 20,50, leichte —.—. Hafer schwere Sorte 14,50. mittlere Sorte 13.00, leichte —.—. (Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100 Kilo) 8,00. Stroh (per 100 Kilo) 6.40. Heu (per 100 Kilo) 7,40. Rindfleisch (per ½ Kilo) —,50. Schweinefleisch —.—. Hammelfleisch —.—. Speck —.75. Butter 1.10. Eier (60 Stück) 4.40.

Berlin, 28. Nov. Weizen per Nov.-Dec. 227,50 bez., Decbr.-Jan. —.— bz., April-Mai 236,— bez., Mai-Juni 237,50 bez, Roggen per Nov.-Dec. 161. bz., Dec.-Jan. 161.— bz., April-Mai 170.— bz., Mai-Juni M. 169.50 bz Hafer per Nov. 136.—, Nov.-Dec. 136,— bz., April-Mai 147.— bz., Mai-Juni —,— bz. Rüböl loco M. 55,— bz., per Nov.-Dec. 55, — bz., April-Mai 56,50 bz., Mai-Juni 56.70 bz. Spiritus loco M. 59.90 bz., Nov. 59.10 bz., Nov.-Dec. 59.10 bz., April-Mai 60,70 bz., Mai-Juni 61,— bz.

Breslau, 27. Nov. Spiritus per Nov.-Dec. M. 60,—, April-Mai 61,50, Mai-Juni 62.—. Weizen per Nov.M. 215,—. Roggen per Nov.-Dec. 160, —, April-Mai 170,50. Mai-Juni 172.—.

Magdeburg, 27. Nov. Kartoffelspiritus. Locowaare behauptet. Termine still. Loco ohne Faß M. 62, ab Bahn 62 5. per Novbr. u. Nov.-Dec. 61. Dec.-Jan. 61, Jan.-Febr. 61.5, Febr.-März —, März-April —, Mai-Juni —, per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus fest. Loco M. 61, per Dec. 60.

Antwerpen, 28. Novbr. Petroleum fest. Blank disp. frs. 23,— B., Nov. 23,— Br., Dec. 23,— Br, per Januar 23,— B., Jan.-März 22.50 B. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 96.— Amerikan. Speck long dispon. frs. 98, short disp. 102. — Schweineschmeer frs. 62. — Wolle-Umsatz 220 Ballen. Kurz Köln 124.—.

Antwerpen, 28. Nov. (Schluß.) Petroleum fest. Disp. frs. 23.— bz., 23. B., Nov. 23,— bz., —,— B., Dec. 23.— bz., 23.— B., Jan. —.— bz., 23.— B., Jan.-März —,— bz., 22.75 B.

Antwerpen, 27. Novbr. Weizen heute ruhig, weißer amerik. Winterweizen frs. 31,50—32,00 und weißer Michian 32—32,25 per 100 Kg. Die übrigen Getreidesorten unverändert.

Paris, 28. Nov. Mehl 8 Marken per Nov. 70,25, Dec. 70,50, Jan.-April 71,50, März-Juni 71,75. Weizen per Nov. 33.—, Dec. 32,75, Jan.-April 33,25, März-Juni 33,50. Roggen per Novbr. 23,75, Dec. 23,75, Jan.-April 24,—, März Juni 24,—. Rüböl per Novbr. 80,25, Decbr 80.25 Jan.-April 81,25, Mai-August —,—. —.—. Spiritus per Nov. 68,50, Dec. 68.50, Jan.-April 68,50, Mai-August 68,75. Zucker weißer Nro. 3 per Nov. 75,25. Nov.-Jan. 76.25.

Viehmärkte.

London, 27. Novbr. An den Markt gebracht waren 900 Stück Hornvieh, 3000 Schafe, 100 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. 8 d., Hammelfleisch 4 sh. — d. bis 6 sh. 6 d., Kalbfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. — d., Schweinefleisch 4 sh. — d. bis 4 sh. 10 d.

Subhastation
in Neuß.

Am Montag den 1. Dec. 1879, Morgens um 10, ½11 und 11 Uhr,

werden vor dem Königl. Amtsgerichte zu Neuß gegen Eheleute Lorenz Nolden, Maurermeister, und Agnes, geb. Otten und Ludger Otten, Bauunternehmer, alle in Neuß wohnend,

drei in der Stadt Neuß an der verlängerten Canalstraße neben einander gelegene, mit den Nummern 41, 43 und 45 bezeichnete Wohnhäuser, nebst Hofraum, Hintergebäude, Gärtchen und sonstigem Zubehör,

im Wege der Subhastation **einzeln** zum Verkaufe ausgestellt und dem Meist- und Letztbietenden definitiv zugeschlagen.

Die Verkaufsbedingungen und sonstige Actenstücke liegen auf der Gerichtsschreiberei des besagten Amtsgerichts zur Einsicht offen.

Der Mandatar der Extrahenten.

Mobilarverkauf
zu Nievenheim.

Am Donnerstag den 4. Dezember ds. Jahres, Morgens 10 Uhr,

lassen die Erben von dem zu Nievenheim verlebten Rentner Herrn F. W. Schneider in dessen Sterbehause öffentlich auf Credit versteigern:

1 Schwein, 4 Tische, 1 Anrichttisch, 2 Glasschränke, 2 Holzschränke, 2 Kleiderschränke, 2 Sopha's, 24 Stühle, 5 Spiegel, 1 Fournaise, 1 Mantelofen 4 Bettstellen mit Bettwerk, Consolen, Kisten, Backmulden, 1 Beutelkasten, und Küchen- und Hausgeräthe aller Art.

Neuß. Knein, Notar.

Großer Vieh-Verkauf
zu Rubbelrath.

Mittwoch den 10. Decbr. curr., Morgens 10 Uhr,

werden bei Geschwister Breuer zu Rubbelrath bei Glehn

40 Stück 2- und 3jährige trächtige und hochtächtige Rinder rheinl. Race, worunter 4 Stiere, und ein 5jähr. zu jedem Gebrauche geeignetes Pferd

öffentlich auf langen Credit gegen gute bekannte Bürgschaft verkauft.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Vieh- und Pferde-Verkauf
zu Neuß.

Mittwoch den 10. Dezember d. J., Nachmittags 1 Uhr,

läßt Frau Wittwe Caspar Thywissen zu Neuß auf ihrem Gute Thywissenhof vor dem Zollthore dahier

11 Stück Rinder, darunter 7 schwer tragend, 1 Stier, 1 Kuh und 1 Fohlen, 5/4 Jahr alt,

auf langen Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Eine Frau sucht **Kunden** zum **Waschen** und **Putzen.** W. s. d. E.

Verkauf zu Neuß.

Am Montag den 1. Dezbr. 1879, Morgens 9 Uhr,

soll auf Ansteben des Rechtsanwalts Herrn Dr. Scheidges in Crefeld als Syndik des Falliments der Handlung sub Firma Gebr. Fasbender dahier; in deren Geschäftslokal Canalstraße Nr. 29 gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden:

eine große Parthie schmale und breite Tannenbord, Doppeldiele, Weidenbretter, mehrere Bollen, Buchen und Eichenbretter, Fußbodenbretter, Latten, Abschnitte von Bord, alte und neue Fensterrahmen, 10 Hobelbänke, 11 Kasten mit complettem Schreinerwerkzeuge, Zwingschrauben, 36 diverse Leistenhobel, 1 Schleifstein mit Gestell, große Sägen, Ofen mit Leimtopf rc.

Ferner: ein Haufen Gerüsthölzer, Steigerhölzer, Rundhölzer, Hausteine, Rinnsteine, Hohlziegel, Ofenrohrsteine, Schwemmsteine, Dachpfannen, Mettlacherplätchen, Kalkpfannen, eiserne Speisbecken, Kübel, 18 Schiebkarren und Laufdiele rc.

Sodann Thürgehänge, Klammern, Winkelhaken, Stabeisen, altes Eisen, Holzschrauben, Drahtstifte, eine Brunnen-Einrichtung für Ziegelbäcker, 9 Ziegelsteinformen.

Endlich eine sehr große Parthie Brandholz, Heu und Stroh rc. rc.

Neuß. Nörrenberg, Gerichtsvollzieher.

Das zu Ratingen gelegene Gut „Görschenhof", bestehend aus Wohn- und Oeconomiegebäuden mit ungefähr 70 Morg. Ackerland, ist anzupachten. Näheres bei Notar Borren.

Capitalien

in verschiedenen Größen sind auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. **Troll & Wolff.**

Lehrlingsverein.

Sonntag den 30. November, ½2 Uhr:

Versammlung.

Dombauloose à 3 Mark.

Neuß. **Jos. Kronen.**

Junge Schweine zu haben bei Jak. Schmitz, Grefrath.

Avis.

Eine Parthie wollene Unterjacken, Unterhosen, Handschuh, Socken u. Decken geben billig ab

Gebr. Heinemann.

Schultornister und Schultaschen

von Ledertuch, Leder und Tuch, sehr solide u. dauerhaft empfehlen zu billigsten Preisen

Geschw. Wieyand,
Oberstraße.

Große Auction.

Am Montag den 1. u. Dinstag den 2. December

sollen in der Restauration Kratz hierselbst eine große Parthie:

Tuche, Buxkins, Bettzeug, Leinen und Gebild, Commoden u. Tischdecken, Bettspreiten, Taschentücher, Unterhosen, Unterjacken, Schweißjacken, Socken, Hosen und Röcke, Filz- und Steppröcke, seidene Tücher, Hemden, Blusen, Teppiche, Messern, Gabeln, Bürsten,

sowie eine große Parthie:

seidene und Zanella-Regenschirme

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Verkauf beginnt Morgens 9½ Uhr.

Friedrich Crone,
Auctionator aus Crefeld.

Für Bäcker

empfehle:

Corinthen,	feinste bei 5 Pfd.	34	Pf.
Rosinen,	kl. neue " " "	43	"
Stampfzucker	" " "	45	"
Farin,	weißer " " "	40	"

Bei größerer Abnahme billiger.

Carl Wasserburger.

Schönstes Festgeschenk.

Weber Dreizehnlinden,

in elegantem Prachtband, ferner:

Maria von Arndts, Dreizehn Lieder

aus

Dreizehn Linden,

vorrätbig bei

J. van Haag,
Neuß, Buchhandlung.

Dombauloose

à 3 Mark zu haben bei

H. Schröder, Niederstr. 51.

Für Nicolai!

Baumnüsse, 100 Stück 40 Pfg., sackweise billiger,

Maronen	per Pfd.	40	Pfg.,
Hasselnüsse	" "	50	"
Smyrna-Feigen	" "	80	"
Tafel-Feigen	" "	40	"

ferner alle Sorten **Aepfel** empfiehlt billigst

H. Röttgen.

Aachener Printen

Alleinverkauf der Dampfmaschinen-Printen-Bäckerei des Herrn Oeller aus Aachen.

Wiederverkäufern Rabatt

Elbern-Ostermann.

Salzgurken

bei **Elbern-Ostermann.**

Alle Vogelsamen

pfund- und sackweise, sowie alle **Hülsenfrüchte** billigst

Elbern-Ostermann.

Zu Nicolai u. Weihnachten:

Das Neueste in

Jugendschriften

und

Bilderbüchern.

Neuß. **J. van Haag,**
Buchhandlung.

Aechte

Aachener Printen

täglich frisch, das Pfd. 70 Pfg., empfiehlt

Hub. Walge, Conditor.

Erbsenabfall,

vortreffliches **Viehfutter,** pro Ctr. 7 Mark, bei größeren Partien billiger, zu haben bei

Carl Best,
Büttger-Gladbacher-Straße, Jägerhof.

Daunen u. Bettfedern,

Pflanzendaunen und wollene Flocken in frischer schöner Waare, sowie gefüllte Flocken-Betten zu billigen Preisen empfiehlt die Bettwaarenhandlung von

Jg. Lindner,
Niederstraße Nr. 36.

Gehechelten Flachs

in verschiedenen Sorten, rohe und präparirte **Karrentücher, Fruchtsäcke** und **Manilla-Matten** empfiehlt

Franz Dünbier.

Clavierhandlung von A. van Dooren,

Canalstraße 26,

empfiehlt unter Garantie

vorzügliche Pianino's

zu billigen Preisen bei erleichterten Zahlungs-Bedingungen.

Da ich beabsichtige, mich in Neuß als **Clavierstimmer** u. **Reparateur** niederzulassen, so halte ich mich den verehrten Herrschaften bestens empfohlen und bitte etwaige Bestellungen vorläufig bei Herrn Lehrer Becker Münsterplatz 25 gefälligst abzugeben.

H. Hambloch.

Eau de Cologne,

gegenüber dem Jülichsplatz,

Kronengeist, Carmeliter-Melissengeist, Haaröle und verschiedene Sorten **feiner Seife** empfiehlt billigst

Wwe. Carl Eichhoff.

Gebr. Gehrig's
electromotorische

Zahnhalsbänder

allein echt zu haben bei

Wwe. Carl Eichhoff.

Frankfurter Spielkarten

Whist 1,05, Piquet 55, 60 und **65 Pfg.** Dutzendweise billiger.

Wwe. Carl Eichhoff.

Bei Abnahme von 5 Dtzd. größeren Rabatt.

Speculatius

per Pfd. 1 M. 80 und 60 Pfg.

Aachener Printen-Figuren

per Pfd. 80 und 60 Pfg.

Schaum-Sachen

sind vorräthig in der Conditorei von

Jos. Vieten, Büchel

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gebrüder Köllen empfehlen sich zum **Kappusschaben** bis Freitag d. 5. Mühlenstraße Nr. 16.



Schöne junge **Schweine** zu haben bei Leuffen auf Krahwinkelerhof.

Eine perfekte **Büglerin** sucht Kunden in und außer dem Hause.

Niederstraße 74.

Lotterie-Loose

für den Kirchbau zu Neußer-Furth-Weißenberg

Loose à 50 Pfg.

vorläufig zu haben bei **Kaplan Esser** und **Lehrer Oellers** auf der Furth.

40,000 Loose; **1000** Gewinne im Gesammtwerthe von **9000** Mk., bestehend aus Gold- und Silbersachen, Bildern u. s. w. Der Vertrieb der Loose ist genehmigt für den Kreis Neuß. Ziehung am **31. März 1880.**

Die Gewinnliste wird veröffentlicht durch die beiden in Neuß erscheinenden Zeitungen.

Ausstellung

der Gewinngegenstände in der alten Schule zu Neußer-Furth.

Zutritt frei; die Gegenstände dürfen von den Besuchern nicht angefaßt werden. Geöffnet an den Sonntag- und Mittwoch-Nachmittagen von 2 Uhr an.

Kinderspielwaaren.

Reichhaltige Auswahl, bekanntlich billige Preise, verbunden mit 50 Pfg.-Bazar, empfiehlt

Gabriel Nehr,
Niederstraße 26.

Für Husten- u. Brustleidende

Von befreundeter Seite ist mir der ächte rheinische **Trauben-Brusthonig** gegen meinen krampfhaften Husten dringend empfohlen.

Anna Gräfin Buttlar, geb. Gräfin Stubenberg.

Der rheinische Trauben-Brusthonig hat sich in meiner Familie gegen Halsleiden und Husten stets bewährt.

Carl Freiherr von Ditfurth.

Hauptmann a. D. auf Schloß Theres (bei Obertheres in Bayern).

Depot in Neuß bei Heinr. Schroeder; Grevenbroich bei J. Willichs.

Welt-Post-Feder.

Beste und dauerhafteste von allen Stahlfedern, zu haben bei

J. van Haag,
Buchhandlung in Neuß.

Zu St. Nicolai und Weihnachten

empfehlen:

Photographie-Albums, Poesie-Albums, Schreibmappen, Brieftaschen.

J. van Haag,
Buchhandlung.

Conditoreiwaaren-Ausstellung u. Selner-Punsch

empfiehlt

C. Th. Herkenrath,
Conditor.

Aechte

Aachener Printen

empfiehlt

C. Th. Herkenrath,
Conditor.

Coaks

per Centner 50 Pfg. fortwährend vorräthig bei

Pet. Beck,
vor dem Rheintbor.

Zu dem bevorstehenden **Nicolaifeste** empfehle eine sehr große Auswahl in sämmtlichen

Wollwaaren

zu billigen aber festen Preisen.

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß in meinem Geschäfte **Herren-, Damen-, und Kinder-Wäsche** nach dem neuesten Schnitt und unter Garantie des guten Sitzens angefertigt werden.

Achtungsvoll

Jos. Hartmann,
Grevenbroich.

Alle Sorten Häute

werden zum höchsten Preise angekauft von **Gerber Clemens**
in Grevenbroich.

Ein **Bäckerlehrling,** der zugleich die Conditorei lernen kann, wird gesucht von **Jos. Stroben** in Königshoven.

Schönes Festgeschenk.

Eine classische Haus-Bibliothek, Goethe's Werke, Auswahl,
in 4 eleganten Bänden,
Körners sämmtl. Werke,
in 1 eleganten Band,
Lessing's poet. u. dram. Werke,
in 1 eleganten Band,
Schiller's sämmtl. Werke,
in 4 eleganten Bänden,
Shakespeare's dram. Werke,
in 3 eleganten Bänden,
zusammen 13 Bände für nur

20 Mark.

Neuß. J. van Haag,
Buchhandlung.

NB. Bei Einsendung des Betrages sende nach Auswärts franco.



Neußer Viehmärkte.

Hierdurch erlauben wir uns, den Herren Metzgern mitzutheilen, daß wir von jetzt an jeden Montag mit fettem Vieh den Neußer Markt fortwährend beziehen.

Die vereinigten Viehhändler.

Heute trafen in schöner frischer Waare wieder ein:

Echte Aachener Printen, sicil. und neapol. Haselnüsse, Baumnüsse, ital. Maronen, Feigen, Tafelrosinen, Prinzeßmandeln, Bisquit und div. Zuckerwaaren,

bei **Wilh. Klußmann,**
Oberstraße 100.
Filiale Neustraße 9.

Telltower Rübchen

empfiehlt billigst

Wilh. Klußmann.

Kartoffeln!

Feine rothe raubschalige **Tafel-Kartoffeln,** per Malter 13 Mk. 50 Pfg., prima Sächsische per Mlt. 11 Mk. 50 Pfg. Schöne **Aepfel** 3 Pfd. 23 Pfg. empfiehlt bestens unter den bekannten Bedingungen.

W. H. Miebach,
Oberstraße 113.

Ein leichtes, für jeden Zweck brauchbares **Pferd** billig zu verkaufen.

Oberstraße 124.

Ein starker **Bäckerlehrling** gesucht. W. s. d. Exp.

Sonntag den 30. Novbr., Abends 7 Uhr, findet bei **Friedrich Esser** in Kaarst eine

Physikalische Vorstellung

statt, wozu ergebenst einladet

Carl Frankholz.

Näheres besagen die Zettel.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Sonntag den 30. d. M., Abends 8 Uhr:

Theater

im Vereinslokale bei J. W. Koch.

Näheres besagen die Programms.

Wevelinghoven. **Der Vorstand.**

Bett- u. Pferdedecken

werden billigst abgegeben bei

J. Liesemanns,
Neustraße 33.

Neuerdings bedeutend verbesserte **Staub-** und **Wannmühlen,** sowie **Furchtharfen** empfehle bestens. Probezeit bewilligt

Bernh. Freise, Neuß.

Stuhlrohr und holl. Stuhl-Binsen billigst.

Matten-Fabrik, Hammthorstr. 26.



Pickfeines Jung- und Altbier empfiehlt

Jacob Kauffels.

Für Vogelliebhaber!



Frau **Koch** von Köln ist mit einer schönen Auswahl in- und ausländischer Vögel, besonders guter Canarienvögel, angekommen. Aufenthalt bis Montag Abend. Restauration Doetsch.

Nach Gustorf!



Unserm treuen Mitgliede **Andreas Schnitzler** vom dritten Jägerzuge die herzlichst. Glückwünsche zu seinem morgigen Namenstage.

Noch oft soll Dir der heutige Morgen,
Lieber Andreas hoch erfreu'n,
Keine Stunde soll den Sorgen,
Nur Freude Deinen Pfad bestreu'n.
Gesundheit kröne Deine Tage,
Zufriedenheit verschönere sie;
Sanft fließen sie Dir ohne Klage,
Dahin in schönster Harmonie.

Der Lieutenant u. die Jäger.

Nach Gustorf!



Unserm allverehrten Lieutenant

Andreas Broch

viel Glück und Segen zum morgigen Namenstage.

Dem Tage Heil, der Dir den Namen gab,
Ihm strahle rein und ungetrübt die Sonne,
Mit ihm kam die höchste Wonne,
Das schönste Glück für uns herab.
Wir bitten Gott um ein gnädig Walten,
Uns den treuen Führer noch lange Jahre zu erhalten.

Gewidmet von den Sapeuren.

Eine schöne **Karre** mit breiten Rädern und schwerer eiserner Achse billig zu kaufen bei

Chr. Wacker in Grevenbroich.

Ein **Uhrmachergehülfe** und **Lehrling** gesucht von

Franz Geuer, Grevenbroich.

Herrschaften

erhalten **sofort** und **Lichtmeß** anständige **Dienstmädchen** m. g. Z.

Frau Köcher, Friedhof 6. Neuß.

Gesunde **Ammen** sofort gesucht.

Frau **Köcher,** Friedhof 6. Neuß.

Ein **Mädchen,** welches bügeln, nähen und alle häusliche Arbeiten kann, wird zur Stütze der Hausfrau per Lichtmeß gesucht.

Frco. Offerten P. K. 79 postlagernd Bons.

Ein starker **Bäckerlehrling** vom Lande gesucht Neuß, Neustr. 13.

Mehrere **Zimmer** zu vermiethen,

Crefelderstr. 5.

Neuß, Markt 2,

Rud. van Endert,

Neuß, Markt 2.

Seiden-, Tuch-, Leinen-, Teppich- und Modewaaren-Handlung.

Große Weihnachts-Ausstellung.

Manufactur-, Tuch-, Leinen- und Modewaaren-Handlung.

Zu dem bevorstehenden

Nicolai- und Weihnachtsfeste

habe ich eine große Preis-Ermäßigung meiner sämmtlichen Waaren eintreten lassen und ist meinen geehrten Kunden Gelegenheit geboten, recht billig einzukaufen.

F. Beumer, Neuss.

Wir beehren uns die Eröffnung unserer

Nicolai- und Weihnachts-Ausstellung

ergebenst anzuzeigen.

Dieselbe ist in diesem Jahre **ganz besonders reichhaltig**, sowohl in **billigen** als in **feinen** Artikeln ausgestattet und laden wir zum Besuche derselben freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

Geschw. Wieyand.

Festgeschenke

bietet in großer Auswahl

die Galanterie-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung

von

Jacob Breuer, Krämerstraße.

U. A.: **Damentaschen, Necessaires, Nähkasten, Näh-Etuis, Cigarren-Etuis, Visites, Briefstaschen, Portemonnaies, Schreibmappen und Musikmappen, Schreib-, Poesie- und Photographie-Albums, Schreib- und Reißzeuge, Farbkasten, Comptoir- und Schul-Requisiten aller Art, Gebet- und Schulbücher, Schultaschen, Tornister, Reise-Koffer, Papetries und wiener Luxus-Papier, Bilderbücher und Jugendschriften, Modellir-Carton und Laubsäge-Vorlagen** ꝛc. ꝛc. zu bekannt billigen Preisen.

Grevenbroich. Grevenbroich.

Sonntag, den 30. November präcise 4½ Uhr:

1. Vortrag

Einleitung; dann:

„Russland" Land und Leute.

Heinr. Ludw. Leuchten.

— — —

Saal.

Zum recht zahlreichen Besuche meiner reichhaltig assortirten

St. Nicola- und Weihnachts-Ausstellung

erlaube ich mir, die geehrten Bewohner von Neuß und Umgegend ergebenst einzuladen.

Neuß. **J. van Haag,**

Buch-, Papier- u. Schreibmaterialien-Handlung.

Für Nicolai und Weihnachten

empfiehlt eine schöne Auswahl in Galanterie-, Lederwaaren, Gebetbücher, sowie sämmtliche Schulutensilien zu billigen Preisen

die Buchbinderei u. Schreibmaterialienhandlung

J. H. Ermbter,

Neustraße 17.

Zum bevorstehenden

Nicolai-Feste

empfehle:

Kräuter-Honigkuchen zu 10, 20, 30, 60 und 1,20 Pfg.
Aechte Aachener Printen,
Aechte Baseler Leckerli,
Speculatius zu 80, 100, 120 und 140 Pfg.
Schneemänner zu 30 Pfg., sowie alle für dieses Fest passende Gegenstände, als: **Schaum, Auflauf** und **Wunderkästchen** zur gefl. Abnahme.

Ad. Helkenberg,
Conditor.
Crefelderstrasse 14.

Weihnachts-Ausstellung.

Von heute an verkaufen wir alle in's

Strickgeschäft

einschlagenden Artikel zu herabgesetzten Preisen. Wir empfehlen die neuesten Sachen auch in

Holz- und Leder-Waaren

in reicher Auswahl und bitte um geneigte Abnahme.

Geschw. Neumann.

Zu Nicolai und Weihnachten

empfehle ich meinen bekannten feinen **Speculatius** per Pfd. 1 Mark, echte **Aachener Honig-Printen,** das Pfd. zu 80 Pfg., englische **Bisquits,** das Pfd. zu 1 Mark 50 Pfg., sowie feine **Schaumsachen** und **Confect** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Achtungsvoll

H. Glasmacher,

Backerei u. Conditorei, Zollstraße.

Damen-Mäntel und Herren-Ueberzieher sind in großer Auswahl am Lager und werden zu erstaunlich billigen Preisen abgegeben. **J. Hirsch,**

Clarissen- und Michaelstraßen-Ecke.

Knaben-Anzüge und Ueberzieher

in großer Auswahl empfiehlt

Büchel. **A. Lehmann.**

Fertige Buxking-Hosen in deutschen, französischen und englischen Stoffen von 5 Mark 50 Pfg. an empfiehlt

Büchel 5. **A. Lehmann.**

Städtischer Männer-Gesang-Verein und Damenchor.

Stiftungsfest

zur Feier des 25jährig. Bestehens des gemischten Chores,

am **Sonntag den 30. dss.,** Abends 7½ Uhr, im Kaufhaussaale; für Mitglieder und deren Damen. Auswärtige können eingeführt werden. (Kein Entree.)

Zur Aufführung kommen u. A. Chöre für gemischten Chor von Gade und Mendelsohn, für Männerchor von Schumann, Eisenhofer, Pfeiffer; Quartette und Solo-Vorträge ernsten und humoristischen Inhalts.

Texte gratis.

Die Weine sind vom Vorstande geprüft.

Der Vorstand.

Neußer Krieger-Verein.

Montag den 1. Dezember

Monats-Versammlung.

Tagesordnung:

Ersatzwahl des Vorstandes.

Tanz-Cursus.

Mit dem 1. Dezember beginne ich im Locale des Herrn J. M. Bähren in Elfgen mit einem Tanz-Cursus. Der Unterricht besteht in allen Rundtänzen, Quadrille, wie Quadrille a la cour (Lançier) Contre-Danse (Française) ꝛc.

Hierzu ladet freundlichst ein

Joh. Lesch,

conc. Tanz- und Anstandslehrer.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 274 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 29. November 1879.

Das neue Gerichtsverfahren seit dem 1. Oktober.

(Fortsetzung.)

Der Conkursverwalter.

In dem Eröffnungsbeschluß ernennt das Gericht einen Konkursverwalter. Derselbe hat nach der Eröffnung des Konkurses das gesammte zur Konkursmasse gehörige Vermögen sofort in Besitz und Verwaltung zu nehmen und für die Verwerthung desselben Sorge zu tragen.

In der ersten Gläubigerversammlung können die Konkursgläubiger statt des vom Gerichte ernannten einen andern Verwalter wählen. Der Gewählte bedarf aber der Bestätigung des Gerichtes. Der Verwalter steht unter der Aufsicht des Konkursgerichts. Eine direkte Einwirkung auf die Geschäftsführung des Verwalters steht aber dem Gerichte nicht zu; es ist vielmehr nur befugt, Pflichtwidrigkeiten derselben zu rügen und geeigneten Falles Ordnungsstrafen gegen ihn zu verhängen. Auch kann das Gericht den Verwalter wegen Pflichtverletzungen seines Amtes entlassen.

Der Verwalter liegt zunächst ob, ein Inventar über die zugehörigen Gegenstände und eine Bilanz aufzustellen. Er hat ferner die Verwerthung der Masse und die Vertheilung des Erlöses unter die Gläubiger vorzunehmen. Bei wichtigen Recht geschäften, so namentlich, wenn es sich um Veräußerung von Immobilien aus freier Hand handelt, oder wenn das Geschäft des Gemeinschuldners im Ganzen veräußert werden soll, muß der Verwalter vorher die Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses, oder, wenn ein solcher nicht bestellt ist, der Gläubigerversammlung einholen.

Für die ordnungsmäßige Wahrnehmung seines Amtes ist der Verwalter den Konkursgläubigern haftbar, und er muß bei Beendigung desselben in einer Gläubigerversammlung Schlußrechnung ablegen.

Für seine Geschäftsführung hat der Verwalter Anspruch auf Vergütung; dieselbe wird durch das Konkursgericht festgesetzt.

Der Gläubigerausschuß.

Die erste Gläubigerversammlung hat Beschluß darüber zu fassen, ob ein Gläubigerausschuß bestellt werden soll oder nicht. Hält dieselbe die Bestellung eines Gläubigerausschusses für angemessen, was namentlich bei größern Fallimenten der Fall sein wird, so wählt sie die Mitglieder desselben, welche Gläubiger und andere Personen sein können.

Der Gläubigerausschuß ist das Organ, welches berufen ist, das Interesse der Gesammtheit der Gläubiger der Geschäftsführung des Verwalters gegenüber wahrzunehmen; deshalb haben die Mitglieder des Ausschusses den Verwalter zu unterstützen und zu überwachen; sie können sich von dem Gang der Geschäfte unterrichten, die Bücher und Schriften des Verwalters einsehen und [illegible], monatlich wenigstens einmal die Casse desselben [illegible].

[illegible] Glieder des Ausschusses haften den Gläubigern für [illegible] ordnungsmäßige Ausübung ihres Amtes; sie [illegible] Gläubigerversammlung jederzeit entlassen werden. Für ihre Geschäftsführung können sie eine Vergütung verlangen, welche in Ermangelung einer Einigung mit der Gläubigerversammlung durch das Gericht festgesetzt wird.

Die Gläubigerversammlung.

Die Gläubigerversammlung wird vermittels Bekanntmachung durch öffentliche Blätter von dem Gerichte einberufen. Die Berufung muß erfolgen, wenn sie von dem Verwalter, dem Gläubigerausschusse oder von mindestens fünf Gläubigern beantragt wird, deren Forderungen den fünften Theil der Schuldenmasse erreichen. Außerdem kann das Gericht jederzeit von Amtswegen die Gläubigerversammlung berufen; zur Prüfung der angemeldeten Forderungen sowie zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters muß eine Gläubigerversammlung berufen werden.

Die Versammlung findet unter der Leitung des Gerichts statt. Eine directe Einwirkung auf die Beschlüsse der Versammlung steht dem Gerichte nicht zu; dasselbe ist vielmehr auf die formelle Leitung und auf die Beurkundung beziehungsweise Bestätigung der wichtigsten Vorgänge beschränkt. Die Beschlüsse werden mit absoluter Mehrheit der Stimmen gefaßt. Die Stimmenmehrheit wird nach den Forderungsbeträgen berechnet, so daß die Summe derjenigen Stimmen, welche mehr als die Hälfte der sämmtlichen Forderungen auf sich vereinigen, die Mehrheit bildet. Gezählt werden nur die Stimmen der erschienenen Gläubiger. Die nicht Erschienenen sind an die Beschlüsse der Versammlung gebunden.

Die Stellung der Gläubiger im Conkurse.

Die Gläubiger, welche einen Anspruch auf das in der Conkursmasse befindliche Vermögen des Gemeinschuldners zu erheben berechtigt sind, kann man in zwei Klassen eintheilen, nämlich:

I. Gläubiger, welche außerhalb des eigentlichen Concursverfahrens und ohne daß sie an diesem theilzunehmen brauchen, vorab und vorzugsweise vor allen übrigen Gläubigern Befriedigung verlangen können, und

II. die **Conkursgläubiger**, d. h. diejenigen Gläubiger, welche nur im Conkursverfahren durch gerichtliche Anmeldung ihrer Forderungen und Theilnahme am gemeinschaftlichen Vertheilungsverfahren ihre Forderungen geltend machen können.

I.

Zu der erstgenannten Klasse gehören:

1. Die Aussonderungsberechtigten. Es sind dies diejenigen Gläubiger, welche ein Recht auf Auslieferung eines in der Konkursmasse befindlichen, dem Gemeinschuldner nicht gehörigen Gegenstandes haben (z. B. weil sie diesem eine Sache geliehen haben). Solche Gläubiger können ihr Recht dadurch geltend machen, daß sie gegen den Verwalter, wenn dieser die Sache nicht freiwillig ausliefert, eine Klage auf Herausgabe derselben anstellen.

Bezüglich der Ehefrau des Gemeinschuldners ist hier insbesondere zu bemerken, daß sie diejenigen Vermögensstücke, welche sie während der Ehe erworben hat, als ihr Eigenthum nur in Anspruch nehmen kann, wenn sie beweist, daß dieselben nicht mit Mitteln des Gemeinschuldners erworben sind.

2. Die Absonderungsberechtigten. Diejenigen Gläubiger, welche entweder an Immobilien des Gemeinschuldners eine Hypothek oder an Gegenständen des beweglichen Vermögens (bewegliche Sachen und Forderungen) ein Faustpfandrecht haben, sind ebenfalls nicht gehalten, mit ihren Forderungen in die Masse zu gehen, sondern können aus den ihnen verpfändeten Gegenständen abgesonderte vorzugsweise Befriedigung verlangen. Den Faustpfandgläubigern sind eine Reihe von andern Personen in dieser Beziehung gleichgestellt. So haben unter Anderm ein Recht auf vorzugsweise Befriedigung: Verpächter wegen des laufenden und des ganzen rückständigen Pachtzinses, Vermiether wegen des laufenden und des für das letzte Jahr vor der Konkurseröffnung rückständigen Miethzinses aus dem Erlöse der vom Pächter resp. Miether eingebrachten Sachen, sofern diese sich zur Zeit der Konkurseröffnung noch in den gemietheten oder gepachteten Räumen befinden; ferner Handwerker und Arbeiter aus dem Erlöse der von Ihnen gefertigten oder ausgebesserten noch in ihrem Gewahrsam befindlichen Sachen, endlich diejenigen, welche durch eine vor Eröffnung des Konkurses bewirkte Pfändung ein Pfandrecht erlangt haben, aus dem Erlöse der gepfändeten Gegenstände.

Sofern die aufgeführten Gegenstände zur Befriedigung der genannten Gläubiger hinreichen, brauchen diese am Konkursverfahren sich nicht zu betheiligen, sondern es genügt, daß sie mit dem Konkursverwalter über ihre Berechtigung auf vorzugsweise Befriedigung und über die Art und Weise, wie diese zu bewirken, eine Verständigung herbeiführen; sofern aber der Erlös dieser Gegenstände zu ihrer vollen Befriedigung nicht hinreicht, können sie für den nicht getilgten Rest ihrer Forderung wie jeder andere Gläubiger durch Anmeldung der Restforderung an dem Konkursverfahren sich betheiligen.

3. Die Aufrechnungsgläubiger. Solche Personen, welche vor Eröffnung des Konkurses eine Forderung an den Gemeinschuldner haben und zugleich auch ihrerseits vor der Konkurseröffnung dem Gemeinschuldner etwas schuldig geworden sind, sind berechtigt, Forderung und Gegenforderung, soweit diese sich decken, gegen einander aufzurechnen, d. h. sie können nicht gezwungen werden, diejenige Summe, welche sie dem Gemeinschuldner schulden, voll in die Masse einzuzahlen, während sie andererseits für den Betrag ihrer Forderung nur verhältnißmäßige Befriedigung wie jeder andere Konkursgläubiger aus der Masse verlangen könnten.

4. Massegläubiger sind diejenigen, welche erst nach der Eröffnung des Verfahrens Forderungen und zwar an die Konkursmasse erworben haben. Hierhin gehören: die Ansprüche derjenigen Personen, welche mit dem Verwalter aus Anlaß der Verwaltung Rechtsgeschäfte abgeschlossen haben; ferner die durch das Konkursverfahren entstehenden gerichtlichen Kosten, sowie die Ausgaben für die Verwaltung, Verwerthung und Vertheilung der Masse und endlich die dem Gemeinschuldner und dessen Familie bewilligte Unterstützung.

Die Massegläubiger brauchen sich ebenfalls auf eine verhältnißmäßige Befriedigung mit den übrigen Gläubigern nicht einzulassen und sind deshalb nicht gehalten, an dem gemeinschaftlichen Konkursverfahren Theil zu nehmen, sondern sie haben Anspruch auf vorzugsweise Befriedigung aus der Masse vor

---

Dorenberg.

Von A. St.

9) (Fortsetzung.)

VI.

Als Heldreich aus der Ohnmacht erwachte, war es heller, lichter Tag. Er befand sich in einer ihm ganz fremden Umgebung, [illegible] freundlichen Stübchen, in dem er sich nicht erinnern konnte, je vorher gewesen zu sein. Die Vorgänge des vergangenen Abends waren aus seinem Gedächtniß geschwunden, vergeblich strengte er sich an, sich zu besinnen, durch welchen Zufall er in dieses Zimmer gekommen sei.

Er lag halb entkleidet, mit Betten zugedeckt auf einem Sopha. Neben ihm stand ein Tisch, auf dem sich ein paar Medicinflaschen befanden; auf einem Stuhle vor dem Sopha lagen seine übrigen Kleider. Träumerisch schaute sich Heldreich um; es lag auf ihm eine [illegible] Ermattung, welches ihn zu jeder ernsten Willensanstrengung unfähig machte, jenes Gefühl, welches den Kranken nach heftigem Blutverlust überkommt.

Er mochte wohl fast eine Viertelstunde still sinnend auf dem Sopha gelegen haben, als sich eine nach einem Nebenzimmer führende Thür leise öffnete und ein junges Mädchen eintrat. Heldreich glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen; das blonde Köpfchen, welches er seit Monaten beobachtet hatte, jetzt konnte er es in der Nähe betrachten, und zwar recht aus nächster Nähe, denn das junge Mädchen beugte sich theilnahmvoll über ihn. Als sie ihm in das Auge schaute, lächelte sie ihm so freundlich und lieblich zu, daß ihm wahrhaft das Herz aufging.

„Wie geht es Ihnen, mein Herr? Fühlen Sie Schmerz?" — fragte sie mit einer sanften, klangreichen Stimme. Es lag in dem Ton die freundlichste Theilnahme, die zärtlichste Besorgniß, daß Heldreich laut hätte auffauchzen mögen. Das aber schickte sich nicht, er war schon gezwungen, seiner schönen Pflegerin gegenüber als Kranker stille und ruhig liegen zu bleiben. Sie setzte sich unbefangen neben sein Lager und nahm eine Stickerei zur Hand. „Der Vater ist ausgegangen, aber ich hoffe, er wird bald zurückkommen," sagte sie einfach; „bis dahin müssen Sie sich schon mit meiner Pflege begnügen. Ich hoffe übrigens, Sie werden nicht lange Patient sein müssen. Der Doctor meint ja, die Wunde sei an und für sich nicht gefährlich, nur habe Sie der Blutverlust sehr erschöpft."

Sie plauderte so unbefangen, als sei sie Jahr und Tag bekannt und vertraut gewesen mit dem jungen Manne, und dieser wieder fand diese Vertraulichkeit ebenso entzückend als naturgemäß, denn er kannte das Mädchen ja schon seit sechs Monaten, hatte sie in dieser Zeit täglich, ja fast stündlich gesehen, weshalb also sollte sie ihm gegenüber sich fremd zeigen? Daß seine Wunde nicht gefährlich sei, war ihm besonders angenehm zu hören, da er dadurch zu gleicher Zeit erfuhr, daß er verwundet sei. Jetzt konnte er sich ein gewisses zuckendes Prickeln in der Brust, welches er bisher nicht beachtet hatte, erklären; aber wie kam er überhaupt zu einer Wunde! wie in diese kleine grüne Stube, deren bildergeschmückte Wände ihm jeden Augenblick bekannter wurden? Er versuchte vergeblich seine Erinnerung zu sammeln, die Ereignisse des vergangenen Abends schienen vollständig aus seiner Erinnerung verwischt. Seine Pflegerin mußte ihm darüber Aufschluß geben. Er hatte bisher, außer der kurzen Antwort auf ihre freundliche Frage nach seinem Befinden, nichts gesprochen, denn er war vollkommen überwältigt durch die plötzliche Erscheinung des Gegenstandes seiner Träume. Wenn er sich in anderer Gesellschaft nicht schüchtern zeigte, sondern stets frisch und keck auftrat, so fühlte er jetzt diesem einfachen Mädchen gegenüber zum ersten Male ein seltsames Gefühl der Beklommenheit, über welches er sich keinen Aufschluß zu geben vermochte. Er wollte eine Frage thun, aber die Worte fehlten ihm; er sann und je mehr er sann, desto peinlicher wurde ihm sein verlegenes Schweigen, bis er endlich, um nur zu sprechen, fast brüsque mit der Frage herauskam: „Wo befinde ich mich denn eigentlich und wie bin ich hierher gekommen?"

Das junge Mädchen schaute, über die plötzliche Frage und den abgebrochenen Ton derselben verwundert, von der Arbeit auf. „Das wissen Sie nicht?" fragte sie zurück.

„Nicht ein Wort! Vergeblich zermarterte ich meine Erinnerung, und ich bitte Sie nun, mir zu helfen."

„Wo Sie sind, das kann ich Ihnen allerdings leicht beantworten: In der Wohnung meines Vaters, des Majors außer Dienst von Arnburg, ich benutze diese Gelegenheit, mich Ihnen vorzustellen, mein Name ist Clara von Arnburg." Sie war bei dieser eigenthümlichen Vorstellung aufgestanden und machte dem jungen Manne eine Verbeugung, die so zierlich und dabei so komisch war, daß Heldreich unwillkürlich lachen mußte und dadurch über die Verlegenheit, sich selbst vorstellen zu müssen, denn dahin zielte offenbar die Absicht der jungen Dame, gebracht wurde; er verbeugte sich, soweit seine liegende Stellung dies gestattete, und sagte: „Ich habe die Ehre, Ihnen den Studiosus juris Carl Heldreich vorzustellen, der entzückt ist, sich in solch' liebenswürdiger Gesellschaft zu befinden und gern dafür eine kleine Wunde in den Kauf nimmt, nun aber auch gern wissen möchte, wie er zu dieser liebenswürdigen Wunde, die ihn offenbar hierher geführt hat, gekommen ist."

„Sie sind sehr galant, Herr Heldreich; jedenfalls wollen Sie sich den Ruf eines vollendeten Ritters erwerben, sowohl durch Tapferkeit als durch Galanterie."

„Sie spannen meine Neugierde auf die Folter."

„Das soll nicht geschehen, aber ich gestehe Ihnen offen, ich fürchte mich fast vor der Erzählung, denn es graut mir, wenn ich an den gestrigen Abend denke. Aber Sie haben ein Recht zu fordern, daß ich ein so albernes Gefühl überwinde. Hören Sie also. Ich war gestern Abend, ich will es Ihnen nur offen gestehen, bei der Arbeit eingeschlafen, als ich durch einen Schrei meines Vaters geweckt wurde. Ich glaubte zu träumen, aber ein zweiter Angstruf des Vaters, den ich deutlich hörte, obgleich zwei Zimmer zwischen meiner Schlafkammer und dieser Stube liegen, ließ mich in höchstem Schrecken aufspringen und eilen. Als ich die Thür öffnete, bot sich mir ein gräßlicher Anblick dar. Der Vater stand leichenblaß am Sopha. Der Vetter Hugo lehnte sich gegen die Wand, indem er sich mit beiden Händen den Kopf hielt. Sie aber, mein Herr, lagen am Boden, in der Hand hielten Sie unser großes Vorschneidemesser; aus Ihrer Brust quoll ein dicker Blutstrom hervor.

„Jetzt erinnere ich mich," erwiderte Heldreich. „Ich hörte auf der Straße den Angstruf, drang in das Zimmer und befreite Ihren Vater von der mörderischen Hand des Barons, der mich durch einen Messerstich verwundete. Dann schwand mir das Bewußtsein!"

„So erzählte mir mein Vater später; ich schrie laut auf, als ich Sie, wie ich glaubte, todt auf dem Boden liegen sah. Der Vater sprang nun herzu und hob Sie auf das Sopha, dann aber wendete er sich gegen den Vetter und rief wüthend — „Fliehe Mörder, ehe es zu spät ist!" Der Vetter aber antwortete nicht, er schaute mit ganz sonderbarem, verwirrtem, stierem Blicke um sich und taumelte, während er sich noch immer mit beiden Händen den Kopf hielt; er duldete es, daß ihn der Vater beim Arm ergriff und ihn vor die Thüre stieß, er machte auch nicht einmal den Versuch, sich zu widersetzen; er war noch immer ganz betäubt von dem Faustschlag, den Sie ihm, wie der Vater sagte, gegeben hatten. Der schändliche Vetter war entfernt, Sie aber lagen noch immer ohnmächtig, schwer blutend auf dem Sopha. Der Vater hat den Krieg mitgemacht und versteht sich etwas auf die Heilung von Wunden. Er legte Ihnen schnell einen vorläufigen Verband an, um wenigstens das Blut etwas zu stillen, dann eilte er zum Doctor."

„Er ließ Sie allein in dem öden Hause mit einem Schwerverwundeten?"

Natürlich. Hätte ich etwa in der Nacht zum Doctor gehen sollen? Unser Hausarzt ist ein alter, vortrefflicher Mann, der zu jeder Stunde der Nacht, sobald er gerufen wird, bereit ist zu kommen. Er kam sofort, verband Sie und gab uns den Trost, daß Ihre Wunde nicht gefährlich sei. Ich hoffe, er wird bald hier sein, um meine Worte zu bestätigen."

(Forts. folgt.)

allen übrigen Gläubigern, und machen ihre Forderung bei dem Verwalter geltend.

II. Die Konkursgläubiger.

Die bisher aufgezählten Arten von Gläubigern sind berechtigt, ihr Recht auf abgesonderte oder vorzugsweise Befriedigung außerhalb des eigentlichen Konkursverfahrens geltend zu machen und unterscheiden sich dadurch von den Konkursgläubigern, zu welchen alle übrigen, bisher nicht aufgeführten Gläubiger gehören. Die letzteren können, wie bereits oben bemerkt, nur in der Weise ihre Befriedigung erlangen, daß sie sich an dem gemeinschaftlichen Konkursverfahren betheiligen und ihre Forderungen zum Zwecke der Theilnahme an der Vertheilung beim Konkursgericht anmelden. Es haben aber nur solche Gläubiger einen Anspruch auf Befriedigung aus der Masse, welche bereits zur Zeit der Eröffnung des Konkursverfahrens eine begründete Forderung an den Gemeinschuldner hatten.

Die Konkursgläubiger haben einen Anspruch auf gleichmäßige Befriedigung nach Verhältniß ihrer Forderungen. Gewisse Forderungen indessen genießen auch unter diesen noch einen Vorrang und werden vorzugsweise vor den übrigen befriedigt. Hierzu gehören: Die Forderungen der Personen, welche sich dem Gemeinschuldner zu dauerndem Dienste verdungen hatten wegen des für das letzte Jahr rückständigen Lohnes; die Forderungen der öffentlichen Cassen wegen der aus dem letzten Jahre rückständigen Abgaben, und die Forderungen der Aerzte, Apotheker und Hebammen wegen Kur- und Pflegekosten aus dem letzten Jahre.

Alle Konkursforderungen, die nicht zu den vorgenanten bevorrechtigten gehören, werden im Konkursverfahren gleichmäßig und nach der Höhe ihres Betrages berücksichtigt.

H. Etwas über die Presse von sonst und jetzt.

In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts wurde in Deutschland die Buchdruckerkunst erfunden. Es ist hinlänglich bekannt, welch ein wichtiges Ereigniß diese Erfindung für die ganze Welt war, wie groß der Einfluß derselben besonders auf die Wissenschaften und Künste und auf die allgemeinere Verbreitung von Kenntnissen geworden ist. Zwar waren auch vor der Erfindung des Druckes Bücher gerade keine Seltenheit. Es gab auch dazumal schon förmliche Buchhändler-Geschäfte von ansehnlichem Umfange, wie Janssen uns berichtet. „Durch herumreisende Händler wurden die Bücher verkauft, insbesondere aber wurde der Jahrmarkts- und Meß-Verkehr zum Absatz der Werke, über die man bereits förmliche Cataloge herausgab, benutzt. So erscheint um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Hagenau ein Händler Namens Diepold Lauber, der ein reichhaltiges Lager hielt, worin nicht bloß lateinische Bücher, sondern auch die bedeutendsten Erzeugnisse mittelhochdeutscher Poesie, die größeren epischen Gedichte, kleinere prosaische Werke, Sagen, Volksbücher, populär- und medicinische Schriften, gereimte deutsche Bibeln, Heiligen-Legenden, Gebet- und Erbauungsbücher vertreten waren." (S. Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters, von Johannes Janssen. Bd. 1. S. 14). Aber man muß bedenken, daß dazumal Alles, was Buch hieß, noch durch die Hand eines Schreibers verfertigt und vervielfältigt werden mußte, also immerhin eine mühsame und zeitraubende Arbeit erforderte, wenn auch schon „namentlich in den größeren Handelsstädten und freien Reichsstädten ein eigener Gewerbestand von Abschreibern sich herangebildet hatte." (Janssen a. a. O.) Als aber nun nach Erfindung der Buchdruckerkunst die Presse im Vereine mit der Druckerschwärze arbeitete, war es möglich geworden, um weit billigere Preise Bücher und Schriften in kurzer Zeit und in vielen hundert, ja tausend Exemplaren herzustellen. So nahm seit jener Erfindung naturgemäß die Verfertigung und Verbreitung von Büchern und Schriften aller Art einen ungeheuren Aufschwung. So lesen wir bei Janssen, daß aus den Jahren 1462—1500 sich jetzt noch die Namen von beinahe tausend Buchdruckern, größtentheils deutschen Ursprungs, nachweisen lassen. „In Mainz selbst wurden noch im Zeitalter der Wiegendrucke (die allerfrühesten Erzeugnisse der Buchdruckerei) nicht weniger als fünf, in Ulm sechs, in Basel sechszehn, in Augsburg zwanzig, in Köln einundzwanzig Buchdruckereien errichtet. In Nürnberg wurden bis zum Jahre 1500 fünfundzwanzig Buchdrucker als Bürger aufgenommen. Der bedeutendste unter den dortigen Druckern war seit dem Jahre 1478 Anthoni Koburger, der mehr als hundert Gesellen beschäftigte, mit vierundzwanzig Pressen arbeitete und auch nach auswärts, vornehmlich in Basel, Straßburg und Lyon drucken ließ." (Janssen S. 40.) Auch nach andern Ländern hin verbreitete sich sehr bald die Buchdruckerkunst. „Bis zum Ende des 15. Jahrhunderts traf man in Italien über hundert deutsche Buchdruckereien an." Andere Länder folgten ebenfalls rasch damit nach, so Frankreich, Spanien, Portugal, England, Dänemark u. s. w. So hat die Buchdruckerkunst in raschem Laufe die Welt erobert und durch ihre Erzeugnisse allezeit einen großen Einfluß auf dieselbe geübt. Und heute? Ja, wer kennt nicht die gewaltige Macht, welche „die Presse" (so nennt man ja jetzt gewöhnlich mit einem Wort die Erzeugnisse der Buchdruckerkunst nach dem vornehmsten Werkzeuge derselben) heute ausübt? Wer weiß nicht, daß dieselbe heutzutage einen gewaltigen Einfluß ausübt auf den Gang der Ereignisse, auf alle politischen und bürgerlichen Verhältnisse? Wer kennt nicht die großen „Weltblätter", welche täglich in vielen tausend Exemplaren der Druckerpresse sich entwinden und in die Welt gehen, um „öffentliche Meinung" zu machen? Wer weiß nicht, wie selbst die Lenker der Staaten und viele andere Leute sich vor dieser Presse öfter beugen müssen? Und wer zählt die tausend und abertausend Bücher, Schriften, Blätter, Zettel und allerlei andere Sachen derart, welche täglich aus den Druckereien hervorgehen, und wer bemißt den Einfluß, welchen diese Legion von schwarzen Buchstaben ausübt auf die Gedanken, auf die Gesinnungen, auf die Handlungen der Menschenkinder? Ja, die Presse ist unleugbar eine Macht, eine gewaltige Macht heutzutage.

Es gibt nun Leute genug, welche in diesem Aufschwung der Presse gar nichts Gutes, vielmehr ein großes Uebel erblicken. Sie vergleichen die Erfindung der Buchdruckerkunst mit der etwa hundert Jahre früher geschehenen Erfindung des Schießpulvers und sagen, wie das Pulver nur Zerstörung und Mord auf materiellem Gebiete anrichte, so thue die Buchdruckerkunst dasselbe auf geistigem und sittlichem Gebiete. Hat es ja nicht an Stimmen gefehlt, welche die Presse als „Versimpelungs- und Corruptions-Anstalt" bezeichnen und demgemäß derselben ein baldiges Ende gönnen. Und gewiß, es ist nicht zu leugnen, daß an diesem Urtheile Vieles wahr und berechtigt ist. Denn wenn man sieht, wie viele nichtsnutzige Erzeugnisse tagtäglich die Druckerpresse verlassen in Gestalt von unsittlichen Schauer- und Schand-Romanen, ungläubigen und sittenlosen Zeitungen und Schriften aller Art, wenn man bedenkt, welch eine Fülle des verderblichsten Giftes menschlicher und teuflischer Bosheit dadurch fortwährend in die weitesten Kreise getragen wird, und daß tausende von Menschenseelen von frühester Jugend an fast einzig und allein mit diesem Gifte genährt und dadurch verdorben werden, dann sollte man fast zu der Ansicht kommen, die Buchdruckerkunst sei nur ein Mittel geistiger Zerstörung und geistigen Massenmordes. Vielleicht hat die Wahrnehmung dieses Unheils auch mit dazu beigetragen, daß die Sage den Erfinder der Buchdruckerei, Johannes Faust, in eine höchst bedenkliche Verbindung mit dem Teufel gebracht hat. Aber, das Unheil und die Schändlichkeiten, welche durch die Presse vielfach verübt werden, leider zugegeben, so fragen wir: Muß es so sein? Liegt das nothwendig in dieser edeln und vortrefflichen Erfindung? Und die Antwort lautet: Nein, nein! es liegt nicht an der edeln Kunst, sondern es liegt an der Bosheit der Menschen, die auch das Edelste und das Beste so häufig mißbraucht. Das erkennen wir so klar aus den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst. Damals, als die allgemeine Gesinnung noch christlich, gläubig und edel war, da waren auch die Erzeugnisse der Presse durchgängig von edelem, gläubigem, christlichem Geiste durchwebt. Es ist überaus erquicklich, zu vernehmen, mit welcher Gesinnung die damaligen Geister die Erfindung der Buchdruckerkunst begrüßten, welch hohen Werth sie derselben beilegten für die Pflege der höchsten sittlichen Güter der Menschheit. Man betrachtete und benutzte diese edele Kunst, um es mit einem Wort zu sagen, als einen Missionär für die Verbreitung der edelsten Wissenschaften und vor allem für die Verbreitung der christlichen Heilslehre. Indem wir dies etwas weiter ausführen, folgen wir durchaus den Angaben des schon genannten vortrefflichen Werkes von Johannes Janssen: Geschichte des deutschen Volkes, im ersten Bande. „Auf keine Erfindung der Geistesfrucht" (so lesen wir da) rühmte Jakob Wimpheling (einer der angesehensten Gelehrten jener Zeit) „können wir Deutsche so stolz sein, als auf die des Bücherdruckes, die uns zu neuen geistigen Trägern der Lehren des Christenthums, aller göttlichen und irdischen Wissenschaft und dadurch zu Wohlthätern der ganzen Menschheit erhoben hat. Welch' ein anderes Leben regt sich jetzt in allen Klassen des Volkes, und wer wollte nicht dankbar der ersten Begründer und Förderer der Kunst gedenken." „Die in Mainz erfundene Buchdruckerkunst" schreibt ein anderer Gelehrter, der Carthäusermönch Werner Rolewink in Köln, „ist die Kunst der Künste, die Wissenschaft der Wissenschaften, durch deren rasche Ausbreitung die Welt mit einem herrlichen, bisher verborgenen Schatze von Wissen und Weisheit bereichert und erleuchtet worden ist." Wärmer noch (sagt Janssen) ist die Lobrede, mit welcher der Verfasser der Kölnischen Chronik in seiner religiösen und patriotischen Begeisterung die neue Kunst begleitet. Unaussprechlich sei der Nutzen und die Seligkeit, die aus ihr hervorgehe: wie viele Gebete und unzählige Innigkeiten würden aus den gedruckten Büchern geschöpft, wie viele köstliche und selige Ermahnungen geschähen jetzt in den Predigten. „Auch was großer Nutzen und Seligkeit, wenn sie wollen, kommt davon jenen, die die gedruckten Bücher machen oder bereiten helfen, wie das Buch sein mag." Allen Ständen komme sie gleichmäßig zu gut. „Es ist jetzt eine angenehme guldene und selige Zeit, daß sie (die Menschen aller Stände) den Acker ihres Verstandes mögen pflanzen und besäen mit so unzähligen wunderlichen Samen oder auch erleuchten ihren Verstand mit so manchen göttlichen Strahlen. Aber von denjenigen, welche die Kunst nicht lieb haben, noch ihre Seele, sage ich: Wollen sie, sie mögen mit halber Arbeit so viel lernen in einer kurzen Zeit als zuvor einer machte in vielen Jahren." „Und diese hochwürdige Kunst ist zu allererst erfunden in Deutschland zu Mainz am Rhein, und das ist deutscher Nation eine große Ehrlichkeit (Ehre), daß solche sinnreiche Menschen da zu finden sind." Und wieder hören wir Wimpheling jubeln. „Wie ehemals die Sendboten des Christenthums hinauszogen, so ziehen jetzt die Jünger der heiligen Kunst aus Deutschland in alle Lande aus, und ihre gedruckten Bücher werden gleichsam Herolde des Evangeliums, Prediger der Wahrheit und Wissenschaft."

Diese Anführungen zeigen uns, wie edel und erhaben man damals über diese „hochwürdige Kunst" dachte, wie hoch man sie schätzte und daß man ihre höchste Aufgabe erblickte in der Förderung der sittlichen Veredelung des Volkes durch Verbreitung der christlichen Wahrheit. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Münster, 25. Nov. Am kommenden 8. December werden es volle 25 Jahre, daß der hochselige Papst Pius IX. die Lehre von der unbefleckten Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria als förmliches Dogma der katholischen Kirche erklärt hat. Dieses Ereigniß wurde bekanntlich damals mit außerordentlichen kirchlichen Feierlichkeiten von der gesammten katholischen Christenheit und namentlich auch in Deutschland begangen. Und so hat sich auch jetzt schon in weiten Kreisen der Wunsch kundgegeben, das am nächsten 8. December bevorstehende Fest als Jahrestag jener Erklärung mit besonderer Feierlichkeit zu begehen. Diesem Wunsche kam der apostolische Stuhl entgegen, indem der hl. Vater Leo XIII. für das diesjährige Fest und dessen Octav einen vollkommenen Ablaß dahin gewährte, daß derselbe von jedem Christgläubigen, welcher während dieser Frist die hl. Sacramente empfängt und in einer beliebigen Kirche oder öffentlichen Capelle nach der Meinung des hl. Vaters betet, gewonnen werden kann. In der Diöcese Münster wird, laut dem ‚Westf. Merk.', beabsichtigt, dieser Anregung entsprechend an dem nahenden Festtage in allen Pfarrkirchen ein dreizehnstündiges Gebet vor dem ausgesetzten Allerheiligsten abzuhalten, und zwar in der besonderen Absicht, dadurch die Wiedererlangung des kirchlichen Friedens von Gott zu erflehen. Auch sollen während der ganzen Octav hindurch dafür in den Kirchen öffentliche Gebete verrichtet werden. In der Stadt Münster wird sich die Feier auf die Kathedrale concentriren, in der bekanntlich eben zum Andenken an die bezeichnete Dogmatisirung die Abhaltung des vierzigstündigen Gebetes gestiftet wurde und schon über zwanzig Jahre lang bei der Wiederkehr des Festes sich erneuert.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 26. Nov. Der zweiten Ständekammer liegt ein Antrag vor, die Regierung möge ersucht werden, in Erwägung zu ziehen, wie der Vermehrung der „in sittlicher, gesundheitlicher und wirthschaftlicher Beziehung nachtheiligen öffentlichen Tanzbelustigungen" vorgebeugt u[nd] deren Abhaltung über eine gewisse Zahl in jedem Jahre hinau[s] durch beträchtliche Erhöhung der dafür an den Staat zu leistende[n] Stempelabgabe vermieden werden könne. Die Motive heben unte[r] Anderem die Gefahren hervor, welche durch die unverhältnißmäßig gestiegene Zahl jener Vergnügungen der kaum aus der Volksschule entlassenen Jugend entstehen.

Karlsruhe, 24. Nov. Was bei den Protestanten nicht Alles möglich ist! Seit einigen Wochen wird eine sehr beachtenswerthe Pfarrwahl-Angelegenheit in badischen und außerbadischen Blättern vielfach besprochen. In Lahr hat ein vor mehreren Jahren verstorbener reicher Mann eine große Summe gestiftet zur Erbauung einer neuen evangelischen Kirche („Christuskirche") und eines Pfarrhauses, so wie zur Dotirung einer Pfarrei, jedoch mit der Bestimmung: die Pfarrei solle durch den Lahrer Gemeinderath und dürfe nie mit einem „streng orthodoxen" Geistlichen besetzt werden. Auf die Erklärung des evangelischen Ober-Kirchenraths, die Besetzung der Pfarrei durch den Gemeinderath sei nach den Gesetzen der protestantischen Landeskirche unstatthaft, ließ sich der Lahrer Gemeinderath die Beschränkung gefallen, er wolle sein Recht durch Begutachtung der sog. Vorschlagsliste ausüben, welche der Ober-Kirchenrath kirchenverfassungsmäßig aufzustellen hat, und auf welcher sechs der Bewerber genannt werden, aus deren Zahl dann die Kirchengemeinde-Vertretung einen wählt. Vor einigen Woch[en] der Oberkirchenrath dem Gemeinderath die Namen der sechs zur Wahl vorzuschlagenden Bewerber zur Begutachtung mit; es sind 2 Protestantenvereinler und 4 positiv gesinnte Unionstheologen, denen das Prädicat „streng orthodox" laut der ‚Kreuzztg.' keineswegs beigelegt werden kann. Das Gutachten des Gemeinderaths geht nun dahin, die Namen der vier „Orthodoxen" müßten wegen der Testaments-Bestimmung von der Liste gestrichen werden, da der Kirchengemeinde-Vertretung sonst keine eigentliche „Wahl" mehr möglich sei. Es wird sich zeigen, was der Ober-Kirchenrath jetzt thut. So viel steht aber jetzt schon fest, daß das Ansehen der protestantischen Landeskirche auch bei den Protestanten nichts weniger als gehoben wird, daß der Ober-Kirchenrath eine Kirche in den landeskirchlichen Verband aufnahm, an der grundsätzlich keine Geistlichen angestellt werden sollen, die auf dem Boden des Bekenntnisses der Kirche stehen.

Rheinland-Westfalen.

Elsdorf, 27. Nov. Bei der gestern in hiesiger Gemarkung stattgehabten Waldjagd erlegten die Jäger 8 Stück größtentheils schwere Wildschweine, 7 Rehe, 6 Füchse, 5 wilde Katzen. Eine wahre Freude für jedes Waidmanns Herz.

Harff bei Bedburg, 27. Nov. In dem großen Treibjagen des Grafen Mirbach dahier wurden geschossen an 1000 Hasen, ca. 30 Füchse und mehrere Rehe. Da darf man doch über Mangel an Wild nicht klagen.

Essen, 26. Nov. Dieser Tage sprach im hiesigen Kloster ein Mann mit Dienstmütze vor, gab an, er sei Gerichtsbote und zeigte ein Schreiben vor, laut welchem ein im Kloster unter[gebrachtes] krankes Frauenzimmer zu entlassen sei, um v[or Gericht] als Zeugin zu dienen. Die Pförtnerin erklärte, die F[rau] ohne Erlaubnißschein des Herrn Sanitätsraths Dr. L[ent] entlassen werden, worauf der Mann sich mit dem B[emerkte], fernte, den Schein beibringen zu wollen. Alsbald kam er auch zurück und präsentirte die angeblich von dem genannten Arzte ausgestellte Erlaubniß, woraufhin das Frauenzimmer entlassen wurde. Am folgenden Tage stellte sich, laut der ‚Ess. Vztg.', heraus, daß der Mann ein Schwindler, ein Zuhälter der kranken Person, und die vorgezeigten Papiere gefälscht waren.

Köln, 27. November. Die ‚Köln. Volksztg.' theilt mit, daß zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums der Dogmatisation der unbefleckten Empfängniß (Patrocinium der Kölner Erzdiöcese) am 8. Dezember in der hohen Domkirche und in sämmtlichen Pfarrkirchen der Stadt Köln dreizehnstündiges Gebet stattfinden wird.

Bergheim, 26. Nov. An Stelle des mit der Vertretung des beurlaubten Schulrathes Dr. Lauer beauftragten Dr. Schoenen, Kreis-Schulinspektor für Euskirchen und Rheinbach, ist, laut der ‚Köln-Bergh. Ztg.', der Kreis-Schulinspektor Frane zu Bergheim mit der Inspektion der Schulen des Kreises Euskirchen betraut worden; die Schulen des Kreises Rheinbach sind dem Kreisschul-Inspektor Reinckens in Bonn überwiesen.

Bochum, 26. Nov. Gestern gelang es unserer P[olizei] in Gelsenkirchen eine vollständige Diebesbande, bestehend aus fünf bis sechs Personen, zu verhaften, und fand sich in Folge vorgenommener Haussuchung eine große Masse gestohlener Sachen vor.

— Verhaftung des Mädchenmörders. Wie der ‚Märk. Spr.' vernimmt, ist der wegen Verdacht des Mordes bei Querenburg vom hiesigen Kreisgericht steckbrieflich verfolgte Müllerssohn Kleffmann in Holland ergriffen worden. Außerdem soll ein schon mehrfach bestraftes Individuum, welches dem K. bei Ausführung der Flucht behülflich gewesen, verhaftet sein.

Münster, 27. Nov. Unsere Akademie hat mit Beginn des jetzigen Winter-Semesters den tiefsten Standpunkt seit 1845 erreicht, sie zählt keine 250 Studenten mehr, während in den fünfziger und sechsziger Jahren oft 600 Studenten hier waren. Und doch ist der akademische Lehrkörper im letzten Jahrzehnte um das Doppelte vergrößert worden. Aber freilich, seit protestantische und liberale Docenten an der früher streng katholischen Hochschule ihre Weisheit zum Besten gegeben, vermindert sich von Semester zu Semester die Zahl der Zuhörer.

Münster, 27. Nov. Der ‚Merk.' schreibt: Unser Erstaunen würde voll werden, wenn wir es nicht ganz verlernt hätten, da wir eben die Nachricht erhalten, die von den Stadtverordneten vorgenommene Wahl des früheren Bürgermeisters von Arnsberg und jetzt hier wohnenden Herrn Wulff zum Mitgliede des Magistrats sei von der Regierung nicht genehmigt. Es steht wohl zu erwarten, daß sich das Stadtverordneten-Colleg mit dieser Entscheidung nicht abfinden läßt. Wir kennen Herrn Wulff persönlich nicht, wissen aber, daß er als Beamter der Communal-Verwaltung allgemein als sehr tüchtig gilt und in dem Culturkampf sich nicht „vergangen" hat.

Zur deutschen Armeeverstärkungs-Frage.

Unter dieser Ueberschrift wird der ‚Elberf. Ztg.' von einem „militairischen Mitarbeiter" u. a. geschrieben: „Drei Forderungen sind es, welche in beinahe allen Mittheilungen als positiv feststehend bezeichnet werden: Vermehrung des Standes an Feldartillerie, die definitive Errichtung des bisher nur provisorisch zusammengestellten 15. Armee-Corps, Erhöhung des Friedensstandes der deutschen Armee nach dem Verhältniß des Ausweises der nächsten Volkszählung von 1880 oder mindestens doch der Zählung von 1875. Die letzte Forderung muß als eine einfache Consequenz der allgemeinen Wehrpflicht erachtet werden; allein seltsamer Weise ist diese gleichsam logische Schlußfolgerung bisher noch kaum in Betracht gezogen worden. Bei dem ersten Auftreten der Forderung einer Verstärkung der deutschen Feldartillerie wurde darunter kaum mehr als ein Ausgleich der Batteriezahl der sämmtlichen Feldartillerie-Brigaden verstanden, von denen die des 13., 14. und 15. Armee-Corps um drei Batterieen, um eine Batterie und um ein ganzes Feldartillerie-Regiment von neuen Batterieen der Batteriezahl der andern Brigaden nachstehen. Dann verlautete, daß die Batteriezahl sämmtlicher Brigaden von jetzt 17 auf 18 Batterieen erhöht werden würde, und jetzt stellt diese Forderung sich bereits dahin, daß außer jenem vorerwähnten Ausgleich, und dabei namentlich die Errichtung eines zweiten Feldartillerie-Regiments für das 15. Armee-Corps, den sämmtlichen Feldartillerie-Brigaden je eine neue Abtheilung von 4 Batterieen hinzutreten soll, was einer Gesammtzahl von 85 resp. 87 neuen Batterieen entsprechen würde. Die Steigerung der Infanterie würde nach den bisherigen Mittheilungen acht neue Infanterie Regimenter umfassen, wovon 7 auf das 15. und ein Regiment auf das 13. würtembergische Armee-Corps entfallen.

Außerdem wird berichtet, daß zur definitiven Aufstellung des 15. Armee-Corps noch die Errichtung von drei neuen Cavallerie-Regimentern hinzutreten soll. Weitere Nachrichten sprechen noch von der Neuformation je eines Jäger-Bataillons für das 13. und 14. Armee-Corps, eines dritten Bataillons für das gegenwärtig nur zwei Bataillone starke großherzoglich hessische Infanterie-Regiment Nr. 116 und dem Ersatz der gegenwärtig zu dem Fußartillerie-Regiment Nr. 15 zusammengestellten Fußartillerie-Abtheilungen Nr. 10 und 11. Auch eine bedeutende Verstärkung und veränderte Organisation der Pionierwaffe und der Eisenbahntruppen wird beansprucht. Endlich ist vor längerer Zeit bereits von sicher gut unterrichteter Seite die Errichtung eines neuen Küstenartillerie-Regiments von 12 Compagnien als zuverlässig bevorstehend bezeichnet worden, und wird für den demnächst fertig gestellten dritten Kriegshafen Danzig die Errichtung einer dritten Matrosen-Division nicht minder bestimmt in Aussicht gestellt. Zur Erfüllung der dritten Forderung ist nach den neuern Nachrichten noch eine durchgängige Erhöhung des Friedensstandes der gesammten deutschen Infanterie-Bataillone auf den Stand der Bataillone der fünf alten preußischen Garde-Infanterie- und der gegenwärtig in den Reichslanden garnisonirenden deutschen Infanterie-Regimenter, d.h. von 554 auf 675 Mann in Aussicht genommen. Gerade in dieser Angabe liegt jedoch ein Umstand enthalten, der die Begründung dieser Maßregel als sehr zweifelhaft erscheinen lassen möchte. Die in dem Reichs-Militair-Gesetz §. 1 festgestellte und bis zum 31. December 1881 gültige deutsche Heeresstärke basirt auf dem Ausweis der Volkszählung von 1867. Der Zuwachs der Bevölkerung kann zu etwa drei Millionen angenommen werden. Auf die Million Einwohner entfallen in dem Präsenzstande der deutschen Armee nicht ganz 10,000 Mann für alle drei Mannschafts-Jahrgänge. Das Maximum der Heeresverstärkung bei Zugrundelegung der Bevölkerungszahl von 1880 würde sich demnach zu etwa 30,000 Mann berechnen. Die Berechnung der zuvor aufgeführten Verstärkungsmaßregeln stellt sich aber für die 24 Bataillone der acht neu zu errichtenden Infanterie-Regimenter, nach dem Etatstande von 675 Mann per Bataillon = 16,200 Mann, 85 neue Feld-Batterieen, ohne Stäbe ꝛc., bei mäßigster Berechnung, 8731 Mann, drei neue Cavallerie-Regimenter, wieder ohne Stäbe ꝛc., 2085 Mann, Zuwachs der Marine und Küsten-Artillerie-Regiment 2700 Mann, wozu dann für die Erhöhung des Standes von 407 Infanterie-Bataillonen, welche zur Zeit noch den Etat von nur 559 Mann besitzen, auf 675 Mann noch 13,516 Mann hinzutreten würden. Im Total ergäbe sich demnach eine Armee-Verstärkung von 43,205 Mann, womit die höchste Ziffer der auf das Ergebniß der Volkszählung von 1880 begründeten Steigerung der Heeresstärke um mehr als 13,000 Mann sich überschritten finden würde. Ziemlich genau der Bevölkerungszahl, welche der nächsten Fixirung des deutschen Reichsheeres zu Grunde gelegt werden soll, entsprechen würden hingegen die vorangeführten Neuerrichtungen von Truppenkörpern, und deshalb bleibt auch wohl anzunehmen, daß es schließlich hierbei in Betreff der Regierungsforderungen sein Bewenden haben dürfte. Soll die allgemeine Wehrpflicht aber aufrecht erhalten bleiben, so bedingt sich aus diesem einen Vorgang mit eiserner Consequenz, daß die gleiche Heeressteigerung sich fortan nach je zwei oder drei Volkszählungen immer wieder erneuern muß, und stellt sich daraus das Ergebniß, daß demzufolge fernerhin für die Steigerung der Heeresstärke überhaupt kein Abschluß mehr abgesehen werden könnte."

Schöne Aussichten, welchen gegenüber die Volksvertretung sorgfältig zu erwägen haben wird, ob es sich nicht empfiehlt, einige „gleichsam logische Schlußfolgerungen der allgemeinen Wehrpflicht" nicht zu ziehen.

Ein „wissenschaftliches" Gutachten.

Die ‚Pharmaceutische Zeitung' theilt nachstehende hübsche Geschichte aus Baden mit. Die häufige Wiederkehr der Namen: Dr. Johannes Müller, gerichtlich vereideter chemisch-pharmaceutischer Sachverständiger und fürstlich waldeckischer Medicinalrath; Dr. Heß, preußisch approbirter Apotheker 1. Cl., gerichtlich vereideter Chemiker und wissenschaftlicher Untersucher und Sachverständiger für medicinische, pharmaceutische und Gesundheits-Präparate aller Art; Dr. Theobald Werner, vereideter Chemiker, Director des analytisch-chemischen Laboratoriums und polytechnischen Instituts, hatte den Orts-Gesundheitsrath in Karlsruhe veranlaßt, in einer öffentlichen Bekanntmachung darauf hinzuweisen, daß die Empfehlungen, welche von diesen „Sachverständigen" ausgehen, als ein sicheres Zeichen dafür angesehen werden dürfen, daß es sich bei den dargebotenen Mitteln nur um Ausbeutung des Publicums handelt. Dadurch hat sich Dr. Joh. Müller schwer gekränkt gefühlt und bei dem Amtsgericht in Karlsruhe eine Beleidigungsklage gegen den Vorsitzenden des Orts-Gesundheitsraths, Herrn Bürgermeister Schnetzler, erhoben. Wenn nun auch Material genug vorlag, die Anklage in ihrer Nichtigkeit zurückzuweisen, so schien es doch zweckmäßig, ein kleines Beispiel zu geben, auf welche Weise die besagten wissenschaftlichen Gutachten zu Stande kommen und welcher Werth ihnen beizulegen ist.

Zu diesem Zwecke ging ein Schreiben aus Neckarelz am 17. October an Herrn Dr. Müller ab, in welchem ein Herr N. N. diesem mittheilt, er habe ein Hausmittel aus ganz unschuldigen Stoffen zusamengesetzt, und zwar aus Apfelwein, Honig, Pfefferminz und Melissengeist, und beabsichtige nun, dieses Mittel in den Zeitungen als Heilsaft gegen alle eingewurzelten Uebel des Unterleibs und gegen Hämorrhoiden, Kopfweh, Schwindel, Hypochondrie, Ohrensausen, Melancholie anzupreisen, wozu er der Empfehlung des Dr. Müller bedürfe. Der Preis für die Flasche soll 3 M. betragen. N. N. frug schließlich, welches Honorar er einzusenden habe. Umgehend, d. h. am 18. October, antwortete Dr. Müller, er sei bereit, den Wunsch des N. N. zu erfüllen; dieser solle eine Probe und 20 M. einschicken. Nach Anleitung des Herrn Orts-Gesundheitsrat s, Medicinalraths Dr. Hamburger in Karlsruhe, wurde nun ein Saft durch die Döll'sche Apotheke präparirt, der aus 225 g Traubenwein, 50 g Honig, 2 g Pfefferminz-Zucker und 20 Tropfen Melissengeist zusammengesetzt ist, und dem Herren Medicinalrath Müller unter Beifügung von 20 M. unter zarter Andeutung weiteren Honorars durch die nämliche Mittelperson übersandt. Herr Dr. Müller raffte sich alsbald zu einer Begutachtung auf, welche der erwähnten Mischung zum höchsten Lobe gereicht. Sie lautet:

Wissenschaftliches Gutachten über N. N.'s Heilsaft.

Herr N. N. hat mich beauftragt, ein wissenschaftliches Gutachten über den von ihm dargestellten Heilsaft abzugeben. Nachdem ich diesem Auftrage nachgekommen und eine genaue physicalisch-chemische und medicinische Prüfung vorgenommen, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Heilsaft durchaus keine dem menschlichen Organismus schädlichen Bestandtheile enthält, vielmehr sehr heilsame und dem Körper zuträgliche. Derselbe ist geeignet, bei den verschiedenen Magen- und Unterleibsleiden, gesunkener Verdauungskraft, Mangel an Appetit, Trägheit und Schwäche des Darmcanals, Magenkrampf, überhaupt gegen alle durch Störungen des Verdauungsprocesses entstehenden Uebel aufs vortheilhafteste einzugreifen und den regelwidrigen Lebensproceß zum normalen Zustande zurückzuführen. Ganz besonders ist dieser Saft auch als schleimlösendes, die Lungen und Bronchial-Schleimhaut kräftigendes Mittel bei chronischen Leiden der Respirationsorgane, verschleptem Katarrh anzuwenden, und wird auch allen Hypochondristen mit habituellen Obstructionen, Hämorrhoidalleidenden ein höchst schätzbares Mittel sein, weil es nicht schwächt, sondern stärkt. Mit dem Wunsche, daß dieser ausgezeichnete Heilsaft diejenige Anerkennung finden möge, welche er nach seinem Werthe verdient, hat dieses Zeugniß der Wahrheit gemäß ausgestellt

Berlin, im October 1879. (Siegel.) Dr. Johannes Müller, Medicinalrath.

Dabei war der nachfolgende Brief angeschlossen:

Berlin, 28. October 1879. Sehr geehrter Herr! Hierbei sende ich Ihnen das gewünschte Attest, und bin gern bereit, für die Verbreitung Ihrer Erfindung zu wirken, wenn Sie etwa hier bei einem renommirten Kaufmann eine Niederlage halten. Auch kann ich Ihnen noch einige Atteste von anderen Aerzten verschaffen, wenn Sie solche wünschen. Da Sie geneigt sind, mich noch mit einem Gelobetrage zu beglücken, so würden Sie mich sehr verpflichten, wenn Sie mir umgehend noch 20 M. senden könnten; ich bin gern bereit, weiter schriftlich und mündlich für Ihre Angelegenheit zu arbeiten.

Hochachtungsvoll
Dr. Müller, Medicinalrath.

Vermischtes.

Berlin, 25. Nov. Das große Loos der gestern beendeten sächsischen Klassenlotterie ist nach Berlin gefallen. Eine am Sonnabend um 12 Uhr Mittags hier eingetroffene Depesche von Leipzig brachte die Nachricht, daß die Nummer 83041 den Hauptgewinn gemacht hätte. Ein armer Droschkenkutscher spielte ein Achtel davon und wurde durch den Verkäufer noch vor Erscheinen der Liste von seinem Glück in Kenntniß gesetzt. Die frohe Nachricht versetzte jedoch den Mann in solche Aufregung, daß er bitterlich zu weinen anfing. Er hatte die Hoffnung zu gewinnen aufgegeben und deshalb das Loos, seinen Einsatz zu retten, vor einigen Tagen bei einem Schankwirth verkauft; er weiß nicht einmal an wen, so daß auch die Hoffnung auf die Generosität des Käufers wohl zunichte werden wird.

[Ein zerstreuter Advokat.] Vor dem Verwaltungs-Gerichtshofe in Wien spielte sich jüngst folgende Scene ab: Eine Gemeinde hatte gegen die ihr auferlegte Versorgung eines Lehrers Beschwerde erhoben, worüber die Verhandlung beginnen sollte. Ein Advokat trat vor und präsentirte sich als der Vertreter des Lehrers. Der Präsident wies ihm den für seine Partei bestimmten Platz zu und nahm zugleich seine Vollmacht entgegen, in die er geschäftsmäßig einen Blick warf. Erstaunt sagte er sogleich zu dem Advokaten: „Diese Vollmacht ist ja nicht von dem Lehrer, sondern von der Gemeinde." — „Nicht doch, von dem Lehrer", versetzte der Anwalt. — „Ueberzeugen Sie sich selbst", sagte der Präsident und legte dem Advokaten die Schrift vor. Verwirrt mußte derselbe zugestehen, daß die Vollmacht ihm die Vertretung der beschwerdeführenden Gemeinde übertrug, und er nahm nun den ihm gebührenden Platz auf der entgegengesetzten Seite ein. Wie der gewissenhafte Anwalt sich in die neue Rolle gefunden, meldet uns unser Gewährsmann nicht.

Literarisches.

Die sieben Worte der reinsten Jungfrau und Gottesmutter Maria.

Unter diesem Titel ist jüngst von einem Pfarrer der Diöcese Breslau ein sehr beachtenswerthes Erbauungsbüchlein herausgegeben worden. Der hochw. Herr Fürstbischof von Breslau hat nicht ermangelt, dasselbe allen frommen Verehrern Mariens auf das angelegenlichste zu empfehlen. Daß der Verfasser seinem Büchlein den Titel: „Die sieben Worte ꝛc." gegeben, hat darin seinen Grund, weil wir in den heiligen Evangelien die reinste Gottesmutter bloß sieben Mal redend angeführt finden. — Gerade für die Adventszeit dürfte es als geistliche Lesung sehr erwünscht sein. — Der Preis ist sehr mäßig gesetzt, nämlich nur 1 Mark, und ist zudem der ganze Erlös für die armen Missionen in Norwegen und Lappland bestimmt. (Vorräthig in der Buchhandlung von J. van Haag.)

Fahrplan vom 15. October ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,27. 7,48. 8,51†. 10,18. 12,—. 12,51. 1,51. 2,30 3,58. 4,12. 5,30. 6,32. 7,44††. 9,27. 10,43. 11,34†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 4,33. 6,30. 9,30.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 4,41. 6,38. 9,38.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,17††. 10,12. 12,44 nur bis Gladbach. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,47. 9,21†.
Büttgen: 6,—. 10,12. 12,44. 2,26. 4,9.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,21. 12,53 nur bis Gladbach. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18, 7,55. 10,28. 1,— nur bis Gladbach. 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 6,—. 9,35†.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. 10,33. 1,5. nur bis Gladbach. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach.
Von Gladbach nach Venlo: 8,23. 11,7. 3,10. 6,23. 9,57†.
Von Gladbach nach Düren: 6,55. 11,11. 3,42.
Von Venlo nach Gladbach: 5,20. 9.57. 12,11†. 4,13. 7,34.
Von Düren nach Gladbach: 8,5, 11,2. 4,—. 7,20.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,27. 8,7††. 8,35. 9,—. 9,58. 11,31 12,28 1,30. 2,10. 3,—. 3,29. 3,57. 5,31. 6,5. 8,42. 9,02†. 11,—.
Obercassel: 7,25. 9,45. 12,24. 5,25. 8,48. 10,11.
Heerdt: 7,33. 9,53. 12,32. 5,33. 8,56. 10,19.
Aachen: 4,34. 6,50†. 9,4. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,34†.
Gladbach: 6,55. 8,28†. 11,15. 1,20. 3,34. 5,58. 7,25††. 8,44. 11,8†
Corschenbroich: 7,3. 11,24. 8,52.
Kleinenbroich: 7,10. 11,31. 1,32. 6,11. 8,59.
Büttgen: 7,17. 11,38. 9,5.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Köln 7,46. 10.18. 11,56. 1,48. 3,56†. 6,33. 9,22.
Von Norf nach Köln: 7,56. 10,26. 12,6. 6,42. 9,32.
Von Dormagen nach Köln: 8,8. 10,40. 12,19. 2,6. 6,56. 9,45.
Von Worringen nach Köln: 8,18. 10,51. 12,30. 4,21†. 7,7. 9,55.
Von Longerich nach Köln: 8,28. 11,2. 12,41. 2,23. 7,18. 10.6.
Von Nippes nach Köln: 8,37. 11,12. 12,51. 7,28. 10,15.
Osterath: 7,—. 8,23. 12,45. 3.44. 6,28. 9,17.
Oppum: 7,—. 8,23. 10,14. 12,45. 2,27†. 3,44. 6.28. 9,17.
Crefeld: 7,—. 8,23. 10,14. 12,45. 2,27†. 3,44. 6,28. 9,17.
Cleve: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28.
Essen: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28.
Venlo: 7,—. 10,14. 2,27†. 3,44. 6,28.
Düren: 6,21. 7,55. 10,53. 2,30. 7,13. 9,17.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6,36. 8,10. 11,8. 2,46. 7,29.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,45. 8,19. 11,19. 2,55. 7,38.
Von Harff nach Düren: 6,55. 8,31. 11,31. 3,7. 7,50.
Von Bedburg nach Düren: 7,2. 8,38. 11,40. 3,15. 7,58.
Von Elsdorf nach Düren: 7,13. 8,49. 11,51. 3,26. 8,9.

Nach Neuß von:

Köln: 6,10. 6.52. 9,25. 11,42. 1,40†. 2,42. 5,30. 8,15.
Nippes: 6,58. 11,48. 2,48. 8,21.
Longerich: 7,7. 11,57. 2,57. 5,42. 8,30.
Worringen: 7,17. 12,7. 3,7. 5,52, 8,40.
Dormagen: 6,35. 7,27. 9,50. 12,16. 3,16. 6,—. 8,49.
Norf: 7,41. 12,30. 3,30. 6,13. 9,2.
Crefeld: 7,5. 9,38. 11,22. 1,14. 3,27†. 5,52. 8,42.
Oppum: 7,17. 9,50. 11,2⁴. 1,21. 3,33†. 6,4. 8,54.
Osterath: 7,28. 10,1. 11,39. 1,32. 6,15. 9,5.
Cleve: 7,54. 11,26. 2,2†. 4,7. 6,59.
Essen: 6,1. 8,39. 12,10. 2,19. 4,21. 7,48.
Venlo: 5,51. 9,56. 11,55. 2,5. 4,30. 7,20.
Düren: 5,37. 8,7. 10,20. 3,6. 7,45.
Elsdorf: 5,58. 8,29. 10,43. 3,27. 8,8.
Bedburg: 6,8. 8,39. 10,54. 3,37. 8.18.
Harff: 6,15. 8.47. 11,2. 3,45. 8,26.
Grevenbroich: 6,29. 9,—. 11,19. 3,58. 8,39.
Capellen-Wevelinghoven: 6,37. 9,9. 11,28. 4,7. 8,48.

Gladbach-Jülich-Stolberg.

Gladbach Abf.: 6,55. 11,11. 3,42 9.1.
Rheydt-Geneiken: 7,3. 11,19. 3.50. 9,9.
Odenkirchen: 7,27. 11,34. 4,5. 9,24.
Hoch-Neukirch: 7,48. 11.55. 4,26. 9,45.
Ötzenrath: 8,—. 12.7, 4,38. 9.57.
Jülich Abf.: 5,22. 8,59. 1,25. 6,15.
Stolberg Ank.: 6,41. 11,23. 2,32. 7,32.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,25. 11,56. 3,—. 8,18.
Jülich Abf.: 6.—. 8,52. 1,20. 8,5.
Ötzenrath: 6,47. 9,39. 2,7. 8,52.
Hoch-Neukirch: 6,59. 9,51. 2,19. 9,4.
Odenkirchen: 7,29. 10,12. 2,40. 9,25.
Rheydt-Geneiken: 7,44. 10,27. 2,55. 9,40.
Gladbach Ank: 7,51. 10,34. 3,2. 9,47.

Antwerpen-Roermond-M.-Gladbach.

Antwerpen Abf.: 6,13. 10,59. 3,7. 6.40.
Roermond: 6,49. 9,39. 2.9. 6.6. 9.58.
Dalheim: 7,30. 10,13. 2,43. 6,40. 10,31.
Rheindahlen: 7,50. 10.29. 3.2. 6.59. 10.47.
Rheydt: 8,1. 10,39. 3.13 7.9. 10,57.
M.-Gladbach Ank.: 8,8. 10,45. 3.20. 7.15. 11.3.

M.-Gladbach-Roermond-Antwerpen.

M.-Gladbach Abf.: 8,41. 11,16. 1,20 6,39. 9,58.
Rheydt: 8,49. 11,24. 1,28. 6,47. 10.5.
Rheindahlen: 9,—. 11,35. 1,39. 6,58. 10,15.
Dalheim: 9,12, 11,51. 1,52. 7,10. 10,28.
Roermond: 9,39. 12,23. 2.28. 7,37, 10,56.
Antwerpen Ank.: 12,38. 5,48. 10,43.

Neuß-Rheydt-Viersen.

Neuß Abf.: 7,23. 10,20. 2,30. 6,35. 9,24.
Von Kaarst nach Gladbach und Viersen: 7,33, 10,30, 2,40 6.45, 9,34.
Von Schiefbahn: 7,41. 10,38. 2,48. 6,53. 9,42.
Von Neersen-Neuwerk: 7,49. 10,46. 2,56. 7,1. 9,50
Von Duenn Haltestelle: 7,54. 10,51. 3,1. 7,6. 9.55.
Von Gladbach (Boekel): 8,—. 10,57. 3,7. 7,12. 10,1.
Rheydt: Ank. 8,11. 11.8. 3 18. 7,23. 10,12.

† Schnellzug. †† Courierzug.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 4. Dec. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

werden im Locale des Wirthes Herrn Huthmacher zu Norf für Rechnung der Gemeinde Norf

ca. 50 Stück Pappeln

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bäume, welche durchschnittlich 2 bis 3 Fuß Durchmesser haben, stehen im Norfer-Bruche und wird der Polizeidiener Piel zu Norf dieselben auf Verlangen anweisen.

Norf, den 20. November 1879.

Der Bürgermeister:
Bacciocco.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 11. Decbr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

werden im Locale der Wittwe Pfeiffer zu Rosellen für Rechnung der Gemeinde Rosellen

ca. 60 Nrn. Pappeln,

zu jedem Gebrauche geeignet, öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Die Bäume stehen in der Eineich, Begräbnißplatz und Kuchof und wird der Polizeidiener Wankum zu Rosellerheide dieselben auf Verlangen anweisen.

Norf, den 27. November 1879.

Der Bürgermeister:
Bacciocco.

Großer Holz-Verkauf in Zons.

Mittwoch den 3. December c.,
Morgens 11 Uhr,

bei Herrn Haller werden

200 schöne Pappeln (3 bis 4 Fuß Durchmesser),

stehend auf den Freiherrn von Diergardt'schen Wiesen bei Zons, öffentlich meistbietend versteigert.

Auswärtige Kauflustige wollen sich mit Legitimation über ihre Zahlungsfähigkeit versehen.

Dormagen. Pomp, Notar.

Capitalien

auf Land stets zum Austhun bereit.

Dormagen. Pomp, Notar.

Immobilar-Versteigerung zu Capellen.

Am Dinstag den 9. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr,

werde ich in der Wohnung des Wirthes Broich zu Capellen auf Ersuchen der Geschwister Cürten die nachbeschriebenen Liegenheiten öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausstellen, nämlich:

1. eine in der Gemeinde Neukirchen-Hülchrath auf der Metzerheide gelegene Ackerparzelle, groß 92 Are 58 Meter, begrenzt von Erben Krautz und Christian Krautz,
2. eine daselbst an Mühlrath gelegene Parzelle Ackerland, groß 1 Hectar 20 Are 8 Meter, begrenzt von Cremer und Erben Krautz,
3. eine daselbst am Mühlratherbend gelegene Wiesenparzelle, groß 27 Are 52 Meter, begrenzt von Erben Krautz,
4. eine daselbst an der Buschbach gelegene Wiese, groß 7 Are 90 Meter, begrenzt von Erben Krautz und Verkäufer,
5. eine daselbst am großen Bend gelegene Wiese, groß 22 Are 20 Meter, begrenzt von Clemens und Engelbert Stübben,
6. eine daselbst im großen Bend gelegene Wiese, groß 23 Are 21 Meter, begrenzt von Bongartz, dem Bache und von Schaesberg,
7. eine daselbst im großen Bend gelegene Wiese, groß 12 Are 13 Meter, begrenzt von der neuen und alten Erft,
8. ein zu Neubrück gelegenes Erbe, bestehend in einem massiv in Stein errichteten Wohngebäude mit Scheune, Stallung und Garten. groß 12 Are 70 Meter, begrenzt von Schlösser und der Dorfstraße.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Verkauf eines Erbes zu Capellen.

Am Dinstag den 9. Dec. d. J., Nachmittags gegen 5 Uhr

und nach dem vorangezeigten Verkaufe für Geschw. Cürten wird auf Anstehen von August Dorn zu Gilverath:

das zu Gilverath an der Dorfstraße gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Hofraum, Scheune, Stallung und Garten, groß 28 Ruth. 20 Fuß,

öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung ausgestellt.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Capitalien

in beliebigen Beträgen ist auf I. Hypothek auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. Notar Borren.

Holz-Verkauf zu Gubberath.

Dinstag den 2. Dec. 1879,
Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Peter Tokamp, Rentner zu Gubberath, in dem Wirthslocale des Herrn Michel daselbst:

40 Nrn. schwere Ulmen, 2 schwere Eschen und 1 Weißbuche, stehend zu Gubberath,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Melchers, Notar.

Holzverkauf zu Harff.

Herr Wilhelm Rath, Gutsbesitzer zu Harff, läßt

am Mittwoch den 3. Dec. c., Vormittags 11 Uhr,

beim Wirthe Herrn Engelbert Hütten zu Harff

40 Nrn. Canadaweiden,

stehend zwischen Morken und Harff auf einer Wiese des Herrn Requirenten,

durch den unterzeichneten Notar öffentlich auf Credit versteigern.

Bedburg, den 20. November 1879.

Al. Manstetten.

Holz-Verkauf zu Harff.

Herr Jacob Meuter zu Morken läßt

am Mittwoch den 3. Decbr. cr.,

gleich nach dem Holzverkaufe für Herrn Rath, ebenfalls beim Wirthe Herrn Hütten zu Harff:

45 Nrn. Canadaweiden, stehend am Blutacker, Stühlchen, Ziegelhütte und Neubroichsgraben

öffentlich auf Credit durch den unterzeichneten Notar versteigern.

Bedburg, den 20. Novbr. 1879.

Al. Manstetten.

Empfang

der verfallenen Pachtungen ꝛc. für Frau Wittwe Arnold Simons Donnerstag 4. und Freitag den 5. Decbr. zu Haus **Vogelsang.**

Ackergut

von 60 bis 100 Morgen suche sofort zu miethen. Antritt kann direkt oder bis 1. Mai 1880 erfolgen.

W. Feinendegen,
Wehrhahn 19, Düsseldorf.

Ein neues **Haus** vor dem Oberthor von 8 Zimmern mit großem Lagerplatz unter leichter Anzahlung zu kaufen oder zu vermiethen.

Näheres Oberstraße 8.

Ein zu jedem Gebrauche geeignetes **Pferd** ist zu verkaufen. Viehmarkt 26.

Junge Schweine zu haben
Nixhof, Nixhütte.

Großer Pappelnverkauf.

Die Geschwister Brück zu Neersen und Frau Wittwe Bürgermeister Speckmann zu Schiefbahn lassen

Montag den 1. December d. J., Mittags punkt 1 Uhr anfangend,

bei dem Wirthe Herrn Math. Schmitz an der Neersbrück, Gemeinde Neuwerk:

100 Nrn. Weiden,

stehend zu Neersen an der Chaussee von Gladbach nach Crefeld in der Nähe des Rheinischen Bahnhofes;

60 Nrn. Weiden,

stehend in der Gemeinde Neuwerk in der Waldhütte an der Corschenbroicher Grenze,

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Die obigen Weiden sind sehr lang und rein und befinden sich viele darunter von 1½ bis 2 Fuß Durchmesser.

Dieselben eignen sich besonders für Holzschubmacher und zum Bretterschneiden.

Pauls, Justizrath.

Großer Holz-Verkauf.

Frau Wittwe Martin Gens, Gutsbesitzerin auf Stepraths-Hof, Gemeinde Kleinenbroich wohnend, läßt

Donnerstag den 11. December d. J., Mittags 1 Uhr anfangend,

bei dem Wirthe Herrn Wilhelm Doppstadt zu Pescher-Engbrück, Bürgermeisterei Corschenbroich:

1. **circa 50 Nrn. schwere, schlanke und reine Eichen,** stehend in der Gemeinde Pesch auf einem Stücke neben Heinrich Gens;
2. **10 Nrn. Eichen,** stehend zu Kleinenbroich in der Rhedung auf einem Stücke neben Fürst von Salm-Reifferscheidt und F. Weidenfeld;
3. **10 Nrn. Eichen,** stehend zu Kleinenbroich in der Nähe des Hasseldamms an der sogenannten Mühle;
4. **15 Nrn. Weiden,** stehend daselbst an der sogenannten Mühle;
5. **20 Nrn. schweres Schlagholz,** liegend auf einem Stücke in der Gemeinde Kleinenbroich im Eschert;
6. **10 Nrn. sehr schwere Weiden,** stehend daselbst im Eschert,

auf Credit durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Die Eichen, worunter viele von **2 Fuß Durchmesser** sich befinden, eignen sich besonders für Stellmacher, Schreiner und Faßbinder.

Die Weiden eignen sich theils für Holzschuhmacher und theils zum Bretterschneiden.

Verkäuferin zeigt Kaufliebhabern das Holz auf Verlangen näher an.

Die Abfahrt des Holzes ist sehr bequem.

Pauls, Justizrath.

Großer Holzverkauf.

Dinstag den 9. December 1879, Vormittags 10 Uhr und nöthigenfalls an den folgenden Tagen

sollen in der Behausung des Wirthes Carl Schmitz in Strümp durch Herrn Notar Fusbahn in Uerdingen aus den zum Schlosse Pesch bei Osterath gehörenden Prinzlich Hercolani'schen Waldungen:

1. circa 600 Eichenstämme von 30 bis 90 Centimeter Durchmesser und 10 bis 15 Meter Länge, zu Möbel, Bau- und Grubenholz geeignet,
2. 300 Nummern Pappelnstämme von 25 bis 85 Centimeter Durchmesser und 10 bis 20 Meter Länge

auf dem Stamme öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft verkauft werden.

Das Holz steht an guter Abfuhr in der Nähe des Schlosses Pesch und des Hauses Latum, so wie an dem von Strümp nach Osterath führenden Communalwege, 15 Minuten von der Station Osterath der Rheinischen Eisenbahn, Strecke Köln-Crefeld.

Das Holz kann auch unter der Hand sowohl im Ganzen als nummernweise gekauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen auf dem Schlosse Pesch zur Einsicht offen, und ertheilen die Förster Lüke und Freßmann daselbst jede gewünschte Auskunft.

Prinzlich Hercolani'sche Verwaltung.

Probe-Abonnement für den Monat December auf die Niederrheinische Volkszeitung,

Organ für das kath. Volk am Niederrhein.

Preis pro Quartal bei der Post Mk. 3.50, frei in's Haus gebracht Mk. 3,90.

Um dem steten Wachsen unserer Abonnentenzahl und der hoch erfreulichen Verbreitung unseres Blattes **in immer weitern** Kreisen neuen Vorschub zu leisten, liefern wir

zur Probe für den Monat December

unsere Zeitung frei gegen Franco-Einsendung von

nur 50 Pfg.

statt Mk. 1,30. Gef. Bestellungen wolle man direct an uns richten, da die Post diese Probe-Abonnements nicht annehmen kann.

Crefeld.

Die Expedition der Niederrheinischen Volkszeitung.

H. Jordans, M.-Gladbach,

Lager in Pianinos, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln. — Gegründet 1847.

Ein **Bäckerlehrling** unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein junges starkes **Ackerferd** zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Keine Hausfrau
unterlasse es, sich mit dem beliebten und wohlschmeckenden

Anker-Gold-Kaffee

zu versehen. — Nur der mit obigem Fabrikzeichen „Anker" versehene Gold-Kaffee ist echt und rechtfertigt sein großes Renommée. Preis per Packet 20 Pf. Vorräthig in Neuß bei Joh. Kersting; in Neurath bei Heinr. Kiel.

Gepreßte Palmkernkuchen

durchschnittlicher Fettgehalt 9—11%, Protein 15—17%, vorzügliches Kraftfuttermittel für Milchvieh, sowie zur Mast für Rindvieh, Schweine, Schafe ꝛc. offeriren zu billigsten Preisen.

Emans & Korten
Colonialwaaren-Handlung
Neuß, Oberstraße 80.

Alte Hufeisen und Kernschrot

wird zum höchsten Preise angekauft von **Sußmann, Hartoch & Wolff,**
M.-Gladbach.

Ein **Junge** von 14—17 Jahre ord. Eltern wird in eine Wirthschaft nach Düsseldorf gesucht.

Zu erf. in der Exp. d. Ztg.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel ꝛc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste u. Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.

100 der schönsten Werke im Preise von 20000 Francs kommen unter den Augen von Spielern vom November bis April als Gratis zur Vertheilung. Illustrirte Preisliste franco.

Ist der Zustand eines Leidenden auch besorgnißerregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke" neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einem Heilprincip gewinnen, welches sich durch große **Einfachheit,** ganz besonders aber durch **nachweisbare Wirksamkeit** auszeichnet. Die in dem Buche: Praktische

Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glücklich Geheilter beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umsomehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. Gegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohenleitner in Leipzig und Basel.

Mörz b. Münstermayfeld, 27. Mai 1876.

Geehrter Herr **Kulla!**

Da ich durch ihr vorzügliches Mittel von den nassen Flechten, welche ich an meinen Füßen hatte, ungefähr zwei Monate ganz gesund bin, und bisher nicht das Geringste mehr verspürt habe, so fühle ich mich gedrungen Ihnen meinen innigsten Dank dafür auszusprechen. Ich kann und werde Sie Jedem an diesem Uebel Leidenden bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll grüßt Sie
Margaretha Süsterhenn.
(L. S.) Bescheinigt: Der Ortsvorsteher:
Etzkorn.

Heilt brieflich. Tausende schon geheilt.

Verantwortlicher Redakteur: Jos. Eich in Neuß. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.